Nr. 10.

Berlin, Dienstag, den 13. Januar 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 10.

Berlin, Dienstag, den 13. Januar 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Erhöhung des Preußischen Militair-Budgets.

Zweiter Artikel.

Hoffentlich haben die bisherigen Erörterungen dargethan, daß man als Gegenstand der wünschenswerthen oder nothwendigen Verbesserungen im Preußischen Heerwesen vorzugsweise die Landwehr betrachten müsse. Wohlverstanden, unter der ausdrücklichen Bedingung: daß sie weder dem Namen noch dem Wesen nach angetastet werde. Beides ist bereits mit dem Volksleben verwachsen, und es wäre unbesonnen, in einer Zeit, wo so viele Dinge locker und lose geworden sind, auch an solchen Säulen des Gemeinwesens zu rütteln.

Damit die Landwehr im Frieden und Kriege den nothwendig an sie zu stellenden Ansprüchen genügen könne, bedarf es unseres Erachtens nur einer verhältnißmäßig geringen Zahl von Stützpunkten und Mustern an Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaft.

Einem seiner Stellung vollkommen gewachsenen Compagnieführer wird bald gelingen, die vier übrigen Offiziere, sollten sie auch nur als einjährige Freiwillige gedient haben, durch Beispiel, Anleitung und Autorität in den gehörigen Tritt zu bringen, so daß sie wirklich leisten, was ihnen obliegt. Allgemein aufgefaßt und die Zukunft im Auge, können wir uns diesen Führer nur aus dem stehenden Heere hervorgehend denken. Außerdem scheint die Forderung gerechtfertigt, daß er sich dem reifen Mannesalter nähere. Nicht allein der dann vorauszusetzenden größeren Diensterfahrung halber, sondern auch, weil die 25 bis 32 Lebensjahre zählenden Wehrmänner ihm mit größerer Befriedigung und Zuversicht gehorchen werden, als einem mehr jugendlichen Führer. Die Annahme des Grundsatzes: in der Regel keinen Seconde-Lieutenant der Linie oder Landwehr an die Spitze einer Compagnie (Escadron) zu stellen, dürfte sich mehrseitig empfehlen.

Fortwährende Anwesenheit des Compagnieführers in dem Bezirke derselben erscheint nicht bloß unnöthig, auch unrathsam; während der Wintermonate, wo es ihnen an Beschäftigung fehlt, wären sie viel besser bei ihrem Linienregimente aufgehoben.

Unteroffiziere. Die Bezirks-Feldwebel müssen bei eintretender Mobilmachung nothwendig in dem Bataillons-Bezirke zurückbleiben. An einen Ersatz aus den übrigen Unteroffizieren ist nicht zu denken, so daß derselbe nur von denen des stehenden Heeres kommen kann. Aber der Mannschaft völlig fremd und mit den Verhältnissen nicht vertraut, würden diese Commandirten wenig leisten, wenn sie erst im Augenblicke des Bedarfs einträten. Daher empfiehlt sich ihre fortdauernde Anstellung als „Vice-Feldwebel", ohne daß sie während des ganzen Jahres im Bezirk anwesend zu sein brauchen. Wahrscheinlich wäre das Beste, dieselben gleichzeitig mit den Compagnieführern kommen und gehen zu lassen, so daß alljährlich eine mehrmonatliche Dienstzeit bei der Fahne ihre militairische Tüchtigkeit kräftigte.

Unter Bezugnahme auf den früher angegebenen Grund behaupten wir, daß die überwiegende Mehrzahl der beurlaubten Unteroffiziere des ersten Aufgebots erst bei diesem dazu ernannt worden ist. Wenig wirkliche Unter-Offiziere treten von der Linie über, und besitzen dann bei kurzer Dienstzeit nur geringe Erfahrung und Kenntniß, oder es findet hinsichtlich ihrer irgend ein Bedenken statt. Jedenfalls fehlt allen Beurlaubten die Continuität der Dienstübung, welche unbedingt erforderlich ist, wenn der Unteroffizier seinem wichtigen und schweren Berufe genügen soll. Daraus geht ohne weitere Beweisführung die Nothwendigkeit hervor, der Landwehr durch Ueberweisung einer verhältnißmäßigen Anzahl guter Unteroffiziere beizuspringen. Eine wirkliche Lebensfrage!

Mannschaft. Weniger bedeutend, doch immer von entschiedenem Nutzen wäre es, wenn man auch einige Gemeine des stehenden Heeres in gleicher Weise verwenden könnte. Aus den ältesten und zuverlässigsten Leuten gewählt, bilden sie eine Pflanzschule künftiger Unteroffiziere und ersetzen selbe im Nothfall augenblicklich.

Dieser Unterstützungen bedarf übrigens die Landwehr nur, so lange sie versammelt ist. Im Frieden mögen daher Unteroffiziere und Gemeine unmittelbar nach dem Schlusse der jährlichen Uebung zurückkehren; sie bleiben dadurch in fortwährender Dienstübung und dem torpor fern, welcher bei sehr schwachen Stämmen sich allzuleicht einfindet.

Neben diesen militairischen Bedürfnissen von entscheidender, mindestens hoher Wichtigkeit treten noch einige andere administrativer Natur hervor.

1) Jedes Bataillon des ersten Aufgebots bedarf eines zweiten Rechnungsführers, der im Bezirke zurückbleibt, wenn das Bataillon ausrückt und ein stellvertretendes Commando eintritt. Dieser würde freilich für immer dem Stamme zuzutheilen sein. Es liegt in der Natur der Sache und ist schon darum nichts einzuwenden, weil von ihm — genau genommen, einem Beamteten in Unteroffiziers-Uniform — eigentlich militairische Leistungen nicht gefordert werden.

2) Um die Ausrüstungs-Gegenstände für das zweite Aufgebot, welche künftig vorhanden sein werden, gehörig im Stande zu erhalten, reichen die dermaligen Stamm-Mannschaften nicht aus. Eine Verstärkung derselben ist unvermeidlich.

3) Die zwei Regimenter Garde-Landwehr-Cavallerie wurden im Herbste 1850 auf Einem Punkte zusammengezogen und mobil gemacht, was mit mehrfachen Unzuträglichkeiten verbunden war. Künftig sollen sie Escadronsweise bei acht Garde-Landwehr-Bataillonen gesammelt und eingekleidet werden, was die Aufstellung eben so vieler Cavallerie-Stämme bei diesen Bataillonen bedingt.

Um den bisher erörterten Bedürfnissen genügen zu können, trägt das Kriegs-Ministerium bei den Kammern auf folgende Erhöhungen des Armee-Etats, beziehungsweise Militair-Budgets an.

1) Hinsichtlich der Compagnie- und Escadron-Führer:

A) 108 Hauptleute zweiter Classe, 324 Seconde-Lieutenants bei 4 Garde- und 32 Linien-Infanterie-Regimentern à 3 Hauptl. 9 Sec.-Lieutenants.

B) 2 Hauptleute zweiter Classe beim Garde-Reserve-Regiment, welches dagegen in Bezug auf Premier- und Seconde-Lieutenants zu dem Normal-Etat zurückkehrt, weil künftig alle Garde-Regimenter die Adjutanten bei den Garde-Landwehr-Bataillonen geben sollen.

C) 16 Hauptleute zweiter Classe, 48 Seconde-Lieutenants bei den acht übrigen Reserve-Regimentern, à 2 Hauptl. 6 Sec.-Lieutenants. Zusammen 126 Hauptleute zweiter Classe, 372 Seconde-Lieutenants.

D) 5 Rittmeister zweiter Classe, 15 Seconde-Lieutenants bei fünf Garde-Cavallerie-Regimentern (mit Ausschluß der Garde du Corps) à 1 Rittmeister 3 Seconde-Lieutenants.

E) 32 Rittmeister zweiter Classe, 96 Seconde-Lieutenants bei zweiunddreißig Linien-Cavallerie-Regimentern, in gleichem Maaße. Zusammen 37 Rittmeister zweiter Classe, 111 Seconde-Lieutenants.

Der dadurch herbeigeführte Mehraufwand ist veranschlagt:

Zu A	194,362	Thlr.
„ B	1,848	„
„ C	28,327	„
„ D u. E	100,724	„
	325,261	Thlr.

Die Ausführung dieser Vorschläge würde den Mangel an Compagnie- und Escadron-Führern bei der Landwehr beseitigen, zugleich aber der größeren Hälfte des Offizier-Corps der Linien-Truppen entschieden zum Nachtheil gereichen. Letzterer Umstand ist dem Kriegs-Ministerium gewiß nicht entgangen, und wenn dennoch darauf keine Rücksicht genommen ist, so darf man voraussetzen, daß finanzielle Schwierigkeiten und Widersprüche dem Vertreter der Armee unmöglich gemacht haben, für deren Wohl wie gewöhnlich zu sorgen.

Ohne das mindeste persönliche Interesse bei der Angelegenheit, fühlen wir uns gleichsam durch Gewissenspflicht angetrieben, eine schwache Stimme für die Bedroheten, für denjenigen Theil des Offiziercorps, welchem man so viel verdankt, zu erheben, ehe noch die Discussion der Sache in den Kammern beginnt. Mögen daher Alle, die es angeht, den nachstehenden Bemerkungen und Vorschlägen ein geneigtes Ohr leihen und sie genauerer Erwägung unterwerfen.

Die Preußische Armee ist wohl die einzige in Deutschland und, mit Ausnahme der Russischen, vermuthlich in Europa, welche unter fünf Offizieren pro Compagnie oder Escadron drei Seconde-Lieutenants zählt. Daraus folgt mit Nothwendigkeit, daß der Offizier am längsten in dem untersten Grade zubringen muß, ungefähr die Hälfte der Zeit, welche man im Durchschnitte als die der körperlichen Dienstfähigkeit annehmen kann. Funfzehn Jahre zum Ueberwinden des untersten Grades sind etwas ganz Gewöhnliches. Ende Juli 1851 waren, der gedruckten Rangliste S. 403—405 gemäß, vorhanden: 1 Seconde-Lieutenant der Infanterie mit siebenzehn, 2 der Infanterie, 3 der Cavallerie mit sechszehn, 17 der Infanterie und eben so viele der Cavallerie mit funfzehn Jahren Dienstzeit als Offizier. Dieses ist jedoch ein sehr günstiger Stand, veranlaßt durch die Verluste und Bewegungen der letztverflossenen drei Jahre. Ende Juli 1847 findet man nämlich 4 Sec.-Lieutenants der Infanterie und eben so viele der Cavallerie mit achtzehn, 15 der Infanterie, 7 der Cavallerie mit siebenzehn, 33 der Infanterie, 16 der Cavallerie mit sechszehn, 55 der Infanterie, 7 der Cavallerie mit 15 Jahren Dienstzeit als Offiziere.

Gewiß ist das kein neidenswerthes Sachverhältniß, dem sich indeß die Betheiligten mit Resignation gefügt haben. Aber verschlimmert sollte es nicht werden, und dies geschieht, wenn die obigen Vorschläge ins Leben treten. Denn bei der Vermehrung bleibt zwar das bisherige Zahlen-Verhältniß zwischen Hauptleuten und Sec.-Lieutenants bestehen, die Zahl der Premier-Lieutenants jedoch unverändert, so daß der Offizier künftig noch länger als bisher in dem untersten Grade verweilen müßte und nur die Stufe der Premier-Lieutenants etwas schneller überstiege. Ob das geeignet sei, zu ermuthigen, möge Jeder selbst beurtheilen!

Unserer Ansicht nach wäre dem drohenden Uebelstande mit einem verhältnißmäßig geringen Mehraufwande zu begegnen.

Sollen allmählich sämmtliche Stellen der Compagnie- und Escadron-Führer beim ersten Aufgebot mit Offizieren des stehenden Heeres besetzt werden, so sind erforderlich:

48	Compagnie-Führer für die	Garde-Landwehr,
384	„ „	Linien-Regimenter von drei Bataillonen,
32	„ „	Landwehr-Bataill. der 8 Reserve-Regimenter.
464	Compagnie-Führer.	
8	Escadron-Führer für die	Garde-Landw.-Cavall.,
128	„ „	zwei und dreißig Regimenter der Provinzial-Landwehr, nach Erhöhung ihres Etats auf vier Schwadronen,
8	„ „	Escadrons der Landwehr-Bataillone der Reserve-Regimenter,
144	Escadron-Führer.	

Wer unseren Erörterungen mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird sich hoffentlich überzeugt haben, daß nicht bloß Gründe der Billigkeit, sondern auch einer gesunden militairischen Politik dafür sprechen, den eben berechneten Bedarf lediglich aus den höheren Klassen der Subaltern-Offiziere zu entnehmen. Daher wird es gerechtfertigt erscheinen, wenn wir vorschlagen, 232 Stabshauptleute und eben so viele Premier-Lieutenants als Compagnie-, 72 Stabsrittmeister nebst der gleichen Zahl Premier-Lieutenants, als Escadron-Führer anzustellen. Ihre Vertheilung beim stehenden Heere könnte in folgender Weise stattfinden.

24 St.-Hauptl., 24 Pr.-Lts. bei den Garde-Infant.-Regimentern. Das der Reserve, welches keine Landwehr hat und bisher bestimmt war, bei einer Mobilmachung in lauter Stämme aufgelöst zu werden, wäre scheinbar verurtheilt, dabei leer auszugehen. Indeß die Billigkeit spricht für das Gegentheil, und eine Ausgleichung liegt nahe genug.

192 St.-Hauptl., 192 Pr.-Lts. bei den Lin.-Inf.-Regim.,
16 „ 16 „ „ Reserve-Regim.,

10 St.-Rittm. 10 Pr.-Lts. bei fünf Garde-Cavallerie-Regim. Diese Zahl übersteigt den Bedarf bei Weitem, es ist aber darauf Rücksicht genommen, daß die Cavallerie der Reserve-Regimenter acht Schwadron-Führer bedarf, welche irgendwie beschafft werden müssen.

64 St.-Rittm., 64 Pr.-Lts. bei den zwei und dreißig Linien-Cavallerie-Regimentern.

Ohne Zweifel empfiehlt sich dieser Vorschlag auch durch ein richtiges Verhältniß der Chargen unter einander. Sechs Hauptleute erster, sechs zweiter Klasse, sechs Stabshauptleute, und diesen Achtzehn stehen eben so viele Premier-Lieutenants gegenüber. Dabei erhellt sich der Horizont des Seconde-Lieutenants, was diesem jeder Billige von Herzen gönnen wird. Das bisherige numerische Verhältniß zu den Hauptleuten und Premier-Lieutenants war 10 : 6, also sehr ungünstig, es würde in Zukunft 10 : 9 sein. Hinsichtlich der Cavallerie gilt ziemlich genau dasselbe, weshalb eine besondere Berechnung unnöthig scheint.

Alles recht gut, allein der Kostenpunkt!

Er sollte freilich bei einer so bedeutungsvollen Angelegenheit immer nur in zweiter Reihe stehen, doch bescheiden wir uns, daß die dermalige Finanzlage — obschon immer noch viel günstiger als die der übrigen Deutschen und Europäischen Staaten — weit ausgreifende Erhöhungen des Etats nicht rathsam macht. Das stände im Widerspruch mit der löblichen altpreußischen Sparsamkeit; was wir indeß hier vorschlagen, wird solche Mehrausgaben von solchem Umfange keineswegs herbeiführen.

Angenommen ist, der Gehalt des Stabs-Hauptmanns werde auf 480, der des Stabs-Rittmeisters auf 556 Thaler, der des Premier-Lieutenants in gleicher Höhe wie bisher festgestellt, und für den Servis der ersteren ein Mittelsatz zwischen Compagnie-Chef und Lieutenant gefunden. Solchen Falles erfordert die Einrichtung in runder Summe 355,000 Thaler. Der desfallsige Anschlag des Kriegs-Ministeriums schließt mit 325,261 Thaler ab, wonach die Ausführung unserer Idee etwa dreißigtausend Thaler, die kaum zehn Procent mehr, beanspruchen würde. In wiefern dieser verhältnißmäßig geringe Mehraufwand ein ausreichendes Gegengewicht in den unverkennbaren Vortheilen der Maaßregel finde, bleibt der Erwägung Sachkundiger überlassen.

Möglich, daß die Summe — deren vollständige Verwendung übrigens erst nach Jahren nöthig wird — durch Ersparnisse auf anderen Punkten wieder beizubringen ist. Möglich ferner, daß in der Sache selbst ein Deckungsmittel liegt. Wenn nämlich die Compagnieen und Escadrons der Landwehr durch commandirte Offiziere des stehenden Heeres befehligt werden, fallen die Emolumente der Führer aus dem beurlaubten Stande mindestens theilweis fort (denn die Rations-Gelder würden auch ihren Nachfolgern zu geben sein). Eine nicht unerhebliche Summe! welche den gestellten Ansprüchen gegenüber noch nicht in Abzug gebracht scheint, da die Vorlagen nirgend eine desfallsige Andeutung enthalten.

Sollten beide Voraussetzungen sich als unbegründet erweisen, so bleibt nur übrig, den Patriotismus Aller anzurufen, denen bei der Verwilligung von Staatsgeldern eine Stimme zusteht. Vorzugsweise gilt dies den Männern, welche früher selbst der Armee angehörten und besser als jeder Andere beurtheilen können, ob die gemachten Vorschläge billig und nützlich seien.

Allerdings sind die Kammern nicht berechtigt, in Einzelnheiten der Verwaltung oder Organisation maaßgebend einzugreifen, und der Verfasser dieser Zeilen wird gewiß der letzte sein, welcher sie dazu verleiten möchte. Aber eben so wenig brauchen wir ihrer Einsicht des Breiteren vorzutragen, daß es sehr einfache Mittel und Wege giebt, mit Umgehung jenes Uebelstandes das Gute zu erwirken. Und wahrlich, etwas Gutes wäre das Vorgeschlagene! Zunächst für die Einzelnen eine Aufmunterung, deren sie sich unter sehr schwierigen Verhältnissen im vollsten Umfange würdig gemacht haben. Sodann auch dem Ganzen zum Heil. Denn jeder Laie begreift, daß caeteris paribus eine Armee, deren Compagnieen und Escadrons durch Männer von dreißig Jahren geführt werden, mehr leisten müsse als eine, in der jene Chargen größtentheils mit mehr als Vierzigjährigen besetzt sind.

2) Hinsichtlich der Unteroffiziere und Mannschaften

beabsichtigt das Kriegs-Ministerium folgende Etats-Erhöhungen:

A) bei jeder Compagnie der fünf Garde-Infanterie-Regimenter 2 Unteroffiziere, welche während der Uebungen und bei ausbrechendem Kriege zu der Garde-Landwehr übergehen,
112 Unteroffiziere, — Gefreite, — Gemeine;

B) bei jeder Compagnie der zwei und dreißig Linien-Infanterie-Regimenter 3 Unteroffiziere 13 Gemeine, in gleicher Art bei der Provinzial-Landwehr zu verwenden,
1152 Unteroffiziere, — Gefreite, 4992 Gemeine;

C) bei den acht Reserve-Regimentern nach ihrer verschiedenen Friedensstärke 2 Unteroffiziere und resp. 3 Unteroffiziere 13 Gemeine pro Compagnie, mit derselben Bestimmung,
152 Unteroffiziere, — Gefreite, 312 Gemeine;

D) bei jedem Stamm der zwölf Garde-Landwehr-Bataillone 2 Unteroffiziere 2 Gefreite,
24 Unteroffiziere, 24 Gefreite, — Gemeine;

E) bei jedem der neu zu bildenden acht Cavallerie-Stämme der Garde-Landwehr 2 Unteroffiziere 2 Gefreite,
16 Unteroffiziere, 16 Gefreite, — Gemeine;

F) bei jedem der 104 Stämme der Provinzial-Landwehr — mit Einschluß der zweiten Rechnungsführer und Vice-Feldwebel — 7 Unteroffiziere 5 Gefreite,
728 Unteroffiziere, 520 Gefreite, — Gemeine,

Summa 2184 Unteroffiziere 560 Gefreite 5304 Gemeine.

Ueber das Zweckentsprechende dieser Vermehrung bedarf es keiner weiteren Worte, da schon früher die Rede davon gewesen ist. Um unsere vollständige Unbefangenheit darzuthun, finde indeß hinsichtlich der Reserve-Regimenter die Bemerkung Platz, daß bei ihnen je zwei Linien-Bataillone nur einem der Landwehr auszuhelfen haben. Eine kleine Verminderung der Ansätze bei diesen acht Regimentern erscheint daher zulässig. *†*

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Königlich Niederländischen Beamten: Fr. Corten, Mitglied der Provinzial-Staaten des Herzogthums Limburg, und dem General-Advocaten de Willebois, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem emeritirten evangelischen Lehrer Michael Schmidt zu Usczhauland, im Kreise Chodziesen, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Seconde-Lieutenant von Massow II. des 5. Infanterie-Regiments und den Bergleuten, Häuern Peter Joseph Hermanns und Mathias Walz aus Bank im Landkreise Aachen, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. Jan. Der Zolleinigungs-Vertrag (er ist schon mitgetheilt worden), welcher gleichzeitig mit dem Handelsvertrag als Entwurf dem Wiener Congreß vorgelegt wurde, — Alles gleich fertig, wie im Jahre 1848 die radicalen Constitutionen in Deutschland, — theilt mit diesen so viel Eigenthümliches, daß wir ihn eben nicht als ein Meisterwerk begrüßen können, vielmehr unser Erstaunen darüber äußern müssen, wie so viel Seltsamkeiten in öffentlichen Acten einer Regierung Raum finden können. Der Fürst Metternich sagte einst — wenn wir nicht irren, in einer Unterredung mit Michel Chevalier —: Doctrinen seien es allerdings nicht, mit welchen man regieren könne, Prinzipien müßte aber jede Regierung haben, und ein Prinzip ist es eben, welches wir uns vergeblich bemühten in dem Entwurfe des Handelsvertrags oder in dem des Zolleinigungsvertrages zu finden. Daß Schutzzoll kein Prinzip ist, bedarf keines Beweises; denn wenn der Schutzzoll den Handel verhindert, ist er Prohibition, wenn er ihn nicht verhindert, schützt er nicht. Der vorliegende Entwurf des Zolleinigungsvertrages beweist aber noch mehr, er beweist, daß man Schutzzoll-System nennen kann, was man immer will, wäre es auch eine Oesterreichische Hegemonie. Der Zolleinigungsvertrag, indem er die Handelsfreiheit für 70 Millionen Menschen verkündet, läßt zu, daß um jede Stadt und jede Gemeinde eine Zolllinie bestehe; er läßt Branntweingrenzen, Tabakgrenzen, Weingrenzen, Salzgrenzen, Salpeter- und Pulvergrenzen, kurz alle Grenzen zu, welche irgend ein Finanzminister vor dem 1. Januar 1859 zu machen Lust hat. Sogar schon die Namen dieser Striche durch die Handelsfreiheit bereitet der Entwurf vor: Licenzgebühren, Steuerzuschläge, Stempeltaxen u. s. w. bietet er zur Auswahl an. Der Zolleinigungsvertrag, indem er Schutz der Industrie als Fahne aufsteckt, bedingt jedoch ausdrücklich, daß diejenigen Zollsätze den künftigen Tarif bilden sollen, bei welchen die meisten Roh-Hülfsstoffe und Halbfabrikate eingeführt werden — was für Landwirthe, Eisenfabrikanten und Spinner eben nicht wie Schutz aussieht; er bedingt auch ausdrücklich, daß allen Deutschen und allen Italienischen Staaten der Beitritt offen gehalten werde, was ebenfalls nicht genau wie Schutz aussieht, da bei solcher Vertragswilligkeit heute die Concurrenz inländisch sein kann, gegen welche gestern der Schutz noch als weise oder nothwendig behauptet wurde. — Wir haben nicht das Geringste einzuwenden gegen jedes Loch in das Schutzsystem: wir nehmen nur Notiz von den Widersprüchen, die unter der Firma „Schutzsystem" Raum haben. Dabei tauchen aber noch andere liebliche Projecte auf. Die Münzeinheit, wie sie in §. 4 des Zolleinigungsentwurfs vorgesehen ist, dürfte namentlich dann als werthvoller Vorschlag zu betrachten sein, wenn die Unkosten der Umschmelzung auf gemeinsame Rechnung aller münzvereinten Staaten gebracht werden. Vorläufig hat der Vorschlag das Bedenken gegen sich, daß er, — nach vielen vergeblichen Versuchen, die Münzeinheit herbeizuführen, wie sie von anderer Seite gemacht worden sind, — jetzt gerade von der Regierung ausgeht, welche keine Münze hat, und von welcher man behauptet, sie wolle durch die Münzeinheit den Umlaufkreis des Papiergeldes ausdehnen. Solche Voraussetzung findet leider eine scheinbare Bestätigung in §. 5, welcher jedem Staate die Annahme seines Papiergeldes an Zollzahlung freistellt, so lange das Papiergeld nicht über 5 pCt. gegen Silber verliert, oder wenn der größere Verlust durch Aufzahlung bis zu diesem Maximum ausgeglichen wird. Es läßt sich nicht verkennen, daß diese 5 pCt. unter Valuta-Verhältnissen Oesterreichs den gegenwärtigen ähnlich genau so wirken würden, als wäre für die Verzollung an Oesterreichischen Grenzorten ein besonderer Rabatt, für die Einfuhr über Oesterreichische Häfen eine besondere Prämie gewährt.

— Der Minister des Innern, Hr. v. Westphalen, traf heute mit dem Morgenzuge von Neustadt a. d. Dosse hier wieder ein.

— Der General v. Bonin hat gestern längere Zeit im Kriegsministerium gearbeitet, um sich über den Stand der Geschäfte zu unterrichten. In gut unterrichteten Kreisen wird die Ernennung des General v. Bonin zum Kriegsminister für kaum noch zweifelhaft gehalten.

— Der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte am Königl. Hannöverschen Hofe, Baron v. Koller, ist, von Wien kommend, hier durch nach Hannover gereist.

— Der Königl. Hannöversche Geh. Legationsrath Neubourg, der in Sachen der Deutschen Flotte hier verhandelte, ist nach Hannover zurückgereist.

— Das Gerücht, der Bundestag werde zu Gunsten der Deutschen Flotte ein Anleihen contrahiren, entbehrt wohl bestimmt jeder Begründung, indem ja der Bundestag durch Beschluß erklärt hat, daß die „Deutsche Flotte" nicht Bundes-Eigenthum ist.

— (Papiergeld.) Nach dem „C.-B." ist der Geh.-Rath Wedding zum Director der projectirten Staatsdruckerei ernannt worden. Dieselbe Lithographie versichert, daß es die Absicht der Regierung ist, das neue Staatsinstitut von jeder Concurrenz mit Privat-Anstalten fern zu halten. Zunächst möchten die von der Regierung bisher hiesigen Druckereien übertragen gewesenen Arbeiten diesen noch verbleiben. Die erste Arbeit, die die neue Staatsanstalt auszuführen haben wird, besteht in der Anfertigung der Kassenscheine, welche an die Stelle der jetzt im Umlaufe befindlichen treten sollen. Die früher angefertigten Proben sind an entscheidender Stelle gebilligt worden. Wie das „C.-B." hört, ist bei der Composition für dieses neu anzufertigende Papiergel vorzugsweise darauf gesehen worden, in der Beschaffenheit des zu benutzenden Papiers selbst eine Garantie gegen die Nachahmung zu finden. Die Form der neuen Kassenanweisungen, 7½ Millionen in Apoints zu 100 Thlr., 7½ Millionen in Apoints zu 50 Thlr., 5 Millionen à 10 Thlr., 4½ Millionen à 5 Thlr. und 6,342,347 Thlr. à 1 Thlr., wird der der Englischen Banknoten gleich sein. — Das zur Zeit circulirende Papiergeld, welches gegen das anzufertigende einzutauschen ist, besteht in 7,400,000 Thlr. in Apoints von 500, 100 und 50 Thlr., der Rest von 23,442,347 Thlr. coursirt in Fünf- und Einthalerscheinen. — Bei der neuen Eintheilung ist darauf Rücksicht genommen worden, ein richtigeres Verhältniß zwischen den großen und und kleinen Apoints herzustellen, indem man anerkannte, daß bei politischen Erschütterungen auch die unteren Volksklassen durch Verlust an Papiergeld bedroht werden könnten und hieraus ein Mißtrauen gegen alle Gattungen hervorgehen könnte. — Nächstdem hat sich auch im geschäftlichen Verkehr ein Bedürfniß nach Mehrung der größern Apoints in den letzten Jahren ziemlich sichtlich herausgestellt.

— [Erste Kammer.] Die nächste Sitzung findet morgen (Dienstag) statt. Die Gesetzesvorlage, betreffend den Diebstahl an Holz und andern Waldproducten, ist im Druck vertheilt worden und umfaßt 53 §§ (mit den Motiven 34 Fol.-Seiten). Die am 10ten zusammengetretene XI. Commission für Agrar-Gesetze besteht aus folgenden Mitgliedern: v. Meding, Vorsitzender; v. Witzleben, Stellvertreter; v. Plötz, Schriftführer; Graf v. Königsmarck; v. Rosenstiel; Koppe; Freih. v. Vincke; v. Voigts-Rheetz; di Dio; Freih. v. Waldow-Reitzenstein; Eichhorn; v. Prittwitz (Ratibor); Müller; v. d. Osten; Fürst Reuß. Für die nächste Sitzung ist vom Abgeordn. v. Vincke folgender „dringlicher Antrag" eingebracht worden: „Die Kammer wolle beschließen: vor der Berathung über die Vorlagen der Staats-Regierung, betreffend die Abänderung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850, über folgende Anträge: 1) des Abgeordneten Denzin, betreffend die alsbaldige Vorlegung einer definitiven Kreis-Ordnung von Seiten der Staats-Regierung; 2) der Abgeordneten v. Seydlitz und Knoblauch, auf Vorlegung der nur zur Kenntnißnahme mitgetheilten Gesetz-Entwürfe zu einer neuen Kreis- und Provinzial-Ordnung, behufs Berathung und verfassungsmäßiger Beschlußnahme durch die Kammer; 3) der Abgeordneten v. Brünneck und v. Vincke, betreffend die Verfassungswidrigkeit der reactivirten vormaligen Kreistage, und endlich 4) derselben Abgeordneten, betreffend die Verfassungswidrigkeit der reactivirten vormaligen Provinzial-Landtage, Beschluß zu fassen." — Unterstützt ist der Antrag von: C. Baumstark. v. Brünneck. Coqui. Degenkolb. v. Forstner. v. Frantzius. Frech. Friccius. Hensche. O. Hermann. M. Hölterhoff. Kamp. Karsten. v. Keudell. Lette. v. Oppen. Quincke. v. Rönne. Roesler. Straß. v. Sybel. Veit. Winter.

— Unserer neulichen Notiz über den der Ersten Kammer vorgelegten Gesetzentwurf, „die Vereinigung der beiden höchsten Gerichtshöfe der Monarchie", fügen wir einen weitern Auszug aus den betreffenden Bestimmungen hinzu. Der Gesetzentwurf basirt auf die Artikel 92. und 116. der Verfassung (Art. 92.: „Es soll in Preußen nur Ein oberster Gerichtshof bestehen" und Art. 116.: „Die noch bestehenden beiden obersten Gerichtshöfe sollen zu einem einzigen vereinigt werden. Die Organisation erfolgt durch ein besonderes Gesetz"). Nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung kommt in Strafsachen, so weit es sich um die zu verhängende Strafe handelt, seit dem 1. Juli 1851 das Strafgesetzbuch bereits allgemein zur Anwendung; das Gesetz über die Dienstvergehen der richterlichen Beamten vom 7. Mai ist gleichfalls für die ganze Monarchie verkündet, es bestehen also bloß noch verschiedene Rechtsgrundsätze für die Civilsachen aus der Rheinprovinz und die Disciplinarsachen gegen nichtrichterliche Justizbeamte der Rheinprovinz, für deren Verhandlung und Entscheidung die Beibehaltung eines besondern Rheinischen Senates des Obertribunals erforderlich ist. Nach §. 1. des Gesetzes behält der vereinigte oberste Gerichtshof die Benennung „Ober-Tribunal." Der erwähnte besondere Rheinische Senat (§. 2.) dieses Ober-Tribunals wird aus einem Präsidenten oder Vicepräsidenten des Ober-Tribunals und wenigstens aus 8 Räthen bestehen. Zur Abfassung gültiger Beschlüsse ist die Anwesenheit von sieben Mitgliedern erforderlich. Die Mitglieder des Rheinischen Senats können (§. 4.) in Sachen, bei welchen für den ganzen Umfang der Monarchie dieselbe Gesetzgebung zur Anwendung kommt, mitwirken. Wenn jedoch irgend ein Senat des Ober-Tribunals durch Krankheit 2c. nicht vollzählig ist, so kann (§. 5.) die erforderliche Zahl aus jedem andern Senat ergänzt werden. Für die Verrichtungen der Staatsanwaltschaft bei dem Ober-Tribunal wird ein General-Staatsanwalt creirt (§. 6.) Die Vertreter desselben führen den Titel „Ober-Staatsanwalt." Die Mitglieder des Revisions- und Kassationshofes treten als „Ober-Tribunals-Räthe" in das Ober-Tribunal (§. 9.) und rangiren mit den übrigen Räthen desselben nach dem Datum ihrer Bestallungen; der General-Procurator und die übrigen bei dem Revisionshof angestellten Beamten werden mit Beibehaltung ihres Ranges und bisherigen Diensteinkommens bei dem Ober-Tribunal oder anderweit angestellt. Inwiefern die bei dem Ober-Tribunal und Revisionshof fungirt habenden Advocat- und Rechts-Anwalte gegenseitig bei den Senaten des vereinigten obersten Gerichtshofes practiciren können, bleibt (§. 10.) mit Rücksicht auf das Bedürfniß den Bestimmungen des Justiz-Ministers vorbehalten.

— Die betreffende Commission der Ersten Kammer hat dem Vernehmen nach den Antrag des Abg. Klee, ausgehend auf Streichung der Diäten für die Mitglieder der zweiten Kammer, in ihrer Majorität nicht genehmigt; dagegen aber den Antrag, nach welchem Beamte Behufs Eintritts in die Kammer des Urlaubs ihrer vorgesetzten Behörde bedürfen, zur Annahme empfohlen.

— Die Central-Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1852 besteht aus folgenden Mitgliedern: Abg. Graf v. Arnim, Vorsitzender. v. Selchow, Stellvertreter des Vorsitzenden. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, Schriftführer. v. Schmidt (Conitz), Stellvertreter des Schriftführers. Pochhammer. Gamradt. Sack. v. Gaertner. Noeldechen. Ebert. v. Brauchitsch. Treplin. Hartmann. Krahn. v. Parpart. Landfermann. v. Holzbrinck (Altena). Freiherr v. Hiller.

— Dem Vernehmen hat sich das Staatsministerium in seiner letzten Sitzung (am Sonnabend) insbesondere mit der Erklärung beschäftigt, welche heute der Ministerpräsident in Betreff des Claessen'schen Antrags in der Zweiten Kammer abgegeben hat. (Siehe hinten.)

— Die hiesigen Inhaber der Obligationen des ehemaligen Königreichs Westphalen haben durch ihre Vertreter, den Vice-Präsidenten des Ober-Tribunals Hrn. Busse und Stadtrath Jacobson, eine Petition bei den Kammern einreichen lassen.

†† **Königsberg**, 8. Jan. Heute hat hier der demokratische Handlungsdiener-Verein aus dem Jahre 1848 geendet. Nachdem seit längerer Zeit die Versammlungen des Vereins von der Polizei überwacht worden waren, fingen dieselben an höchst langweilig zu werden, so daß in einer heute abgehaltenen Generalversammlung beschlossen wurde, den Verein aufzulösen. Dies ist denn auch geschehen, und hat der Verein sein in 123 Thlr. 7 Sgr. bestehendes Kapital der von ihm gestifteten Handelsschule überwiesen. — Der Verein zählte viele Juden, die auch in demselben das Wort führten.

Neisse, 7. Jan. Gestern Morgen trat hier ein ansehnliches Infanteriecommando aus der Garnison seinen Marsch nach Ratibor an, um die Bewachung des dortigen großen Gefangenhauses und Inquisitoriats zu übernehmen.

Koblenz, 9. Jan. II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern nach Bonn abgereist, um einem daselbst von dem Prinzen Friedrich Wilhelm veranstalteten Balle beizuwohnen. (Kobl. Ztg.)

Hechingen, 5. Jan. [Gerichts-Installation.] Nachdem die Eröffnungs-Sitzung des hier errichteten K. Kreisgerichts für die Hohenzollernschen Lande von dem Gerichts-Director Fischer auf heute festgesetzt worden war, wurde von dem Stadt-Magistrate beschlossen, den Tag der Eröffnung auf eine feierliche Weise zu begehen. Demgemäß wohnten heute die sämmtlichen Beamten des Kreisgerichts und der übrigen noch dahier bestehenden Königl. Behörden, die Fürstlichen Beamten, der Stadt-Magistrat, so wie der größte Theil der hiesigen Einwohnerschaft dem feierlichen Hochamte in hiesiger Pfarrkirche bei, um Gottes Segen für Se. Maj. unsern geliebten König, für das neue Institut und für die Wohlfahrt von Stadt und Land zu erflehen. Nach beendigtem Gottesdienste fand in dem Sitzungs-Locale des Königl. Kreisgerichts gegenseitige Vorstellung und Begrüßung der Kreisrichter und des Stadt-Magistrats Namens der gesammten Einwohnerschaft statt. Hierauf wurde die erste Gerichts-Sitzung gehalten. (S. M.)

⚖ **Wien**, 8. Januar.*) [Diplomatie. Gemeindegesetz. Vermischtes.] Ueber den Ball des Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg erfahren wir nachträglich, daß zu demselben sämmtliche Gesandte, mit Ausnahme jener von Amerika und der Pforte, geladen waren und auch wirklich erschienen. Ueberhaupt hat man die Bemerkung gemacht, daß die Mitglieder dieser Gesandtschaften das Hotel des Ministerpräsidenten nicht zu besuchen pflegen. Unter den anwesenden Damen bemerkte man allerhöchsten Ortes mit besonderer Genugthuung die Frau Fürstin Metternich, welche, obwohl leidend, dennoch bis nach Mitternacht anwesend blieb. Zugleich sind aber auch hierdurch alle Gerüchte über den bedenklichen Gesundheitszustand der hohen Frau beseitigt und meine Ihnen zuletzt gemachten Mittheilungen bestätigt worden. Die verschiedenen Versionen über die dem Balle zugezogenen Geldmächte, welche unsere politischen Financiers als Basis zu den verschiedenartigsten Conjuncturen für die Zukunft benutzten, sind einfach darauf zurückzuführen, daß auf den Ball sämmtliche hier anwesende Consuln geladen

*) Diesen Brief vom 8. haben wir am 11., statt am 10., erhalten. Aehnlich schon öfter in der letzten Zeit. D. Red.

waren, was sonst nicht der Fall zu sein pflegte. — In den politischen Kreisen herrscht nach der Bewegung der letzten Tage wieder Stille, aber eine erwartungsvolle Stille. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unter den zunächst zu publicirenden organischen Gesetzen das Gemeindegesetz den ersten Platz einnehmen wird. Wir hören mit Bestimmtheit, und das Programm vom 1. Januar bestätigt diese Nachricht, daß man sich in demselben nach dem Lombardisch-Venetianischen Statute zu richten gedenke, dessen Grundsatz, große Gerichts- und kleine politische Bezirke, auch hier angenommen werden wird. Natürlich sind hier unter Gerichtsbezirken nur die Bezirke für jene Thätigkeit zu verstehen, welche außer dem Bereiche der Bezirksämter liegt. Nicht minder steht das, was uns über die künftige Gerichtsorganisation mitgetheilt wird, damit in vollem Einklange. Die Collegialgerichte umfassen den Bezirk der jetzigen Landesgerichte und gleichen den Provinzial-Tribunalen. Sie haben in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten nur das Endurtheil zu sprechen und sind die einzigen Spruchgerichte, und haben außer an dem Orte, wo die Collegialgerichte selbst bestehen, die Bezirksämter in Zukunft alle übrigen Functionen. — Gestern hatte die zweite Sitzung des Zollcongresses statt. Dieselben wurden bisher so geheimnißvoll behandelt, daß sogar die „Oesterreichische Correspondenz" und die „Wiener Zeitung" verschiedene Eröffnungstage derselben bekannt geben. Was die „L. Z.-C." damit sagen will, daß die Conferenzen von einigen Berliner Handlungshäusern mit Reporters beschickt werden sollen, ist, da die Verhandlungen nicht öffentlich sein werden, schwer zu begreifen. Die „Wiener Ztg." wird morgen den bereits vor zwei Tagen von dem „Lloyd" (und danach von uns, d. Red.) gebrachten Entwurf zum Zolleinigungsvertrage abdrucken. — Aus Graz schreibt man, daß die Krankheit Sr. K. Hoheit des Erzherzogs Johann durchaus keinen gefährlichen Charakter habe. Man hofft, daß der Erzherzog bis zum 20. d. M., seinem Geburtstage, das Zimmer werde verlassen können. Die beabsichtigte Reise nach Wien dürfte sodann zu Anfang des kommenden Monats erfolgen. — Von Seite des Königs von Portugal trifft in einigen Tagen ein Bevollmächtigter hier ein, um der Testamentseröffnung des verstorbenen Herzogs von Coburg-Cohary beizuwohnen. — Der gewesene Finanzminister Freiherr v. Krauß wohnt bereits den Sitzungen des Reichsrathes bei. — In dem Markte Groß-Pästhing im unteren Waagthale hat die Viehseuche 300 Stück Hornvieh weggerafft, und die ganze Schweizerei der Gräfin Erdödy fiel der Seuche als Opfer. — In Agram hatte eine Deputation von Sisseker Handelsleuten am 4. d. M. eine Audienz bei dem Banus von Croatien, Herrn Baron Jellachich, bezüglich der Ausführung der Sissek-Agramer Eisenbahn, und erhielt von dem Landeschef die Zusage der Unterstützung ihrer Bitte. — In Pesth geht die Maler-Akademie damit um, die Idee einer permanenten Gemälde-Ausstellung zur Ausführung zu bringen.

⚖ **Wien**, 9. Januar*). [Vermischtes.] Der Graf Chambord wird bereits in den nächsten Tagen von Prag auf der Durchreise nach Venedig hier erwartet. Derselbe dürfte bei dieser Gelegenheit Wien kaum berühren und sich auch in Frohsdorf nicht länger verweilen. — Die Anwesenheit des Herrn Baron Gehringer wurde durch eine telegraphische Depesche veranlaßt, und derselbe berufen, bei Berathung des Landesstatutes von Ungarn seine Stimme abzugeben; nach dem ist es verbürgt, daß dieses Gesetz noch nicht vollendet ist. — Die Handelskammer hat bei ihren Neuwahlen ihren ehemaligen Präsidenten, Hrn. Theodor Hornbostl, wieder gewählt. Derselbe hat die Wahl aber aus rein persönlichen Rücksichten abgelehnt, und die Kammer wird daher in doppelter Beziehung eine Neuwahl vornehmen müssen. Herr Hornbostel, welcher zu den bedeutendsten Fabrikanten Wiens gehört, will sich ganz und gar von der Oeffentlichkeit zurückziehen und sich seinem Geschäft widmen. — Unsere Börse zeigt seit einigen Tagen in Devisen und Comptanten eine stetige steigende Tendenz. Da die übrigen Course hiermit in keinem Verhältnisse stehen und die auswärtigen Notirungen sehr beruhigend sind, so schreibt man diese Erscheinung allgemein dem gesteigerten Bedarf zu, welcher, wenn auch nicht erheblich, doch für unsere Börse nie ohne Wirkung ist. — Nach einem Schreiben aus Gratz ist der F.-Z.-M. Baron Haynau daselbst bereits gestern eingetroffen. Derselbe fand sich aber so sehr erschöpft durch die Reise, daß er nur durch Unterstützung an beiden Armen von der Bahn bis zu seinem Wagen gebracht werden konnte. — Se. Majestät der Kaiser hat bestimmt, daß in den Kundmachungen der Kaiserl. Beschlüsse, so wie in den anderen Verlautbarungen und öffentlichen Acten der Behörden ohne Unterschied, ob sie das gesammte Kaiserreich oder einzelne Kronländer betreffen, statt der Worte „Seine K. K. Majestät" der Ausdruck „Seine Kaiserliche Königliche apostolische Majestät" anzuwenden ist.

ρλ **München**, 10. Jan. [Aus den Kammern. Vermischtes.] Heute hat die Staatsregierung der Abgeordnetenkammer vorgelegt: a) vier gesetzliche Vorlagen, „die Ausweise über die Realisirung des 2. und 3. fünfprocentigen Subscriptions-Anlehens betreffend"; b) einen Gesetzentwurf, wonach die Heimzahlungsfrist des 1. Subscriptions-Anlehens vom 12. Mai 1848, die bis zum letzten September 1852 festgestellt wurde, verlängert werde, und c) einen Gesetzentwurf, „das neue Tarregulativ betreffend". Ferner wurde noch eine Vorlage über Einführung des Stempels im ehemaligen Amte Steinfeld an die Kammer gebracht. Die Kammer setzte hierauf die schon drei Tage andauernde Debatte über die Gesetzentwürfe, „die Districtsräthe und Landräthe betreffend", fort und gelangte dabei nur bis zu Artikel 9, während der Entwurf 30 solche enthält. Die Berathungen hierüber werden sonach noch einige Tage in Ansprnch nehmen, woran sich sodann die Erörterungen des Budgets reihen werden. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat die Budgetposition von 20,000 Fl. für die gouvernementale Presse gestrichen, ist jedoch der Ansicht, daß die Regierung den hierfür nöthigen Bedarf aus dem Reichsreservefond entnehmen, über die Verwendung aber der Kammer die Nachweisung vorlegen solle. — Der jährliche Ertrag des Donau-Main-Canals soll sich nur etwas über 30,000 Fl. belaufen, während das Anlagekapital sich auf 16 Millionen beläuft. — Die Festung Landau soll nach den durch den Bund im Jahre 1823 festgestellten Normen munirt werden. Auch für Germersheim ist eine beträchtliche Munitionszufuhr bestimmt, so daß nach beiden genannten Festungen von Würzburg aus über 4000 Centner Munition werden gebracht werden. — Der „Pfälzer Zeitung" schreibt man aus München: „Die Freisprechungen durch das Schwurgericht in Zweibrücken haben hier in manchen Kreisen einige Sensation erregt und sind den Gegnern der Jury gar nicht so unwillkommen. Wenn es wahr ist, was von unterrichteter Seite verlautet, so werden die Baierischen Geschworenen zum letzten Male in politischen Prozessen abzuurtheilen haben. Auch die Preßsachen beabsichtigt man, wie ich Sie aufs Bestimmteste versichern kann, den Geschworenen zu entziehen. — Die officielle „Neue Münchener Ztg." setzt ihre halbamtlichen handelspolitischen Besprechungen fort und bringt jetzt einen längeren Aufsatz aus Veranlassung der bekannten Artikel der „Preuß. Ztg." gegen den Wiener Zollcongreß. Wir heben daraus nur hervor, daß die „Neue Münchener Ztg." den Satz ausspricht, daß der Vertrag vom 7. Sept. zwischen Preußen und Hannover, so wie er ist, von den Zollvereinsverbündeten, namentlich den süddeutschen Staaten, nicht angenommen werden könne. (!?) — Dr. Hagen, Referent eines demokratischen Blattes, wurde heute von hier ausgewiesen.

*) Erhalten am 12. D. Red.

Zweibrücken, 6. Januar. [Freisprechungen!] Gestern Abend erfolgte ein weiteres freisprechendes Urtheil der Geschwornen zu Gunsten des Angeklagten Konrad Kötz von Limbach, welcher als Vertrauensmann für die Einsetzung der provisorischen Regierung gestimmt hatte und mit dem früher schon freigesprochenen bekannten Veit Zöller Mitglied des Kantonalausschusses zu Waldmohr war, der als einer der eifrigsten Ausschüsse von allen bezeichnet war und außer der Beschlagnahme von öffentlichen Kassen auch Verhaftungen und die Recrutirung angeordnet, sowie Executionszüge in den Kanton veranlaßt hat, bei welchen die Rechte und Freiheiten der Einwohner nichts weniger als geschont wurden. Heute Morgen haben die Verhandlungen gegen den Angeklagten Georg Fuhrmann, der Militaircommissär war, ihren Anfang genommen.

Stuttgart, 9. Januar. [Die Anleihe.] Nachdem gestern die ständische Staatsschuldenverwaltungscommission ihr Gutachten in Betreff des neu aufzunehmenden Staatsanlehens abgegeben hat, versammelte sich heute der größere ständische Ausschuß, um mit den Bankhäusern M. A. v. Rothschild und Söhne, Königl. Hofbank und Gebrüder Benedict einen Anlehnsvertrag abzuschließen. Das Anlehen ist heute Nachmittag pari geschlossen worden. (Schw. M.)

Mannheim, 8. Jan. Unter dem Heutigen wurden in unserer Garnison so umfassende Beurlaubungen vorgenommen, daß der Dienststand der Infanteriecompagnieen dadurch fast um die Hälfte verringert wurde.

Darmstadt, 9. Jan. [Kammer. Eisenbahn.] Mit dem 12. d. M. wird unsere zweite Kammer nach 3wöchentlicher Unterbrechung wieder ihre erste Sitzung halten und zunächst die auf der Tagesordnung stehende Ludwigs-Eisenbahnfrage in Behandlung nehmen. Sie hatte bekanntlich im Laufe des vorigen Jahres beschlossen, die Staatsregierung zu ermächtigen, eine Summe bis zum Belang von 1,200,000 Gulden aufzunehmen und sich hiermit bei dem Bau der Eisenbahn von Mainz über Worms bis an die Baiersche Gränze durch Uebernahme einer Anzahl Actien zu betheiligen, dabei aber der bestehenden Ludwigs-Eisenbahngesellschaft für eine Summe von Fl. 2,675,250 bis zu Ende des Jahres 1870 eine Priorität in Ansehung der Zinsen einzuräumen. Abweichend hiervon wurde neulich von der ersten Kammer beschlossen, die Staatsregierung zu ermächtigen, sich für den Staat mit 1½ Millionen Gulden zu betheiligen, jedoch unter vollkommener Gleichberechtigung mit den übrigen Actionären. Die Majorität des Finanz-Ausschusses der zweiten Kammer trägt jetzt darauf an, dieser Modification beizustimmen. Es steht in Aussicht, daß dieses mit Mehrheit geschehen wird. — Die Vorarbeiten zum neuen Budget sind während der eingetretenen Vertagung dem Ende nahe gerückt worden. Dem Vernehmen nach soll die Berathung noch in diesem Monat beginnen können.

Limburg, 7. Januar. Nachdem heute eine Versammlung des hiesigen Turnvereins untersagt, und der Vorstand bei Vermeidung der Auflösung vom Herzogl. Kreisamte aufgefordert worden war, die Statuten des Vereins vorzulegen, erklärte der Vorstand desselben: unter den obwaltenden Verhältnissen nicht fortbestehen zu wollen, und löste den Verein auf.

△ **Frankfurt a. M.**, 9. Jan. [Demokratisches.] Der Lehrer an der hiesigen öffentlichen Turnanstalt macht zur Vermeidung von Mißverständnissen heute bekannt, daß durch die unterm 5. d. M. polizeiamtlich verfügte Auflösung der Turngemeinden die unter einem Theile der erwachsenen Abonnenten der Turnanstalt bestandene gesellschaftliche Vereinigung zwar aufgehört habe, das Turnen als solches jedoch für dieselben keinerlei Unterbrechung erleide. — Wir hören ferner: gestern Abend seien neun auswärtige Mitglieder des aufgelösten Arbeiter-Vereins von hier ausgewiesen worden. Dieselben hätten ihre Richtung nach dem nahe gelegenen Kurhessischen Städtchen Bockenheim genommen, begleitet von etwa 50 Gesinnungsgenossen unter Anführung eines bekannten jüdischen Cigarrenhändlers. Die Leutchen sollen über diese Aufräumung in ihrer Genossenschaft sich sehr aufgeräumt gezeigt haben. — Das Wochenblatt theilt heute mit, daß dieser Tage die Redacteure hiesiger Zeitungen einen amtlichen Revers unterzeichnen mußten, wonach sie sich verpflichten, keine Anzeigen abscöner Bücher, Bilder ꝛc. in die Spalten ihrer Blätter aufzunehmen.

-⅔ **Frankfurt**, 9. Jan. [Vom Bundestage.] In der letzten, am 7. d. stattgehabten Bundestagssitzung ging die Stimme der freien Städte an Frankfurt über, und es führt dieselbe nun Schöff Dr. Garnier. Der bisher die Stimme führende Dr. Brehmer hat Frankfurt bereits verlassen. Der Oldenburgische Bundestagsgesandte, Staatsrath von Eisendecher, wird im Laufe der nächsten Woche wieder hier eintreffen. Major Völker ist zum Genie-Director der Bundesfestung Luxemburg ernannt worden. Derselbe war bisher bei dem Bau der Bundesfestung Ulm beschäftigt. Die der „Preußischen Zeitung" mitgetheilte Notiz, daß Ministerialrath Nell von Nellenburg bereits vor einiger Zeit in Wien angekommen sei, ist unrichtig, da der Genannte bis zu dieser Stunde, gleich seinem Preußischen Collegen (Abtheilung für das Bundeskassenwesen), Regierungsrath Crüger, Frankfurt zu verlassen nicht veranlaßt ist.

⊙* **Weimar**, 11. Januar. [Unser Landtag] wird am 19. d. M. zusammentreten. Bei dem veröffentlichten Verzeichnisse der Abgeordneten lassen sich recht erbauliche Betrachtungen anstellen. Die meisten Vertreter sind Juristen, und das ist in sofern gut, als diese doch ihrer Stellung nach die Verhältnisse des Landes kennen und jedenfalls dem Lande größere Dienste leisten können als Pastoren und Schulmeister. Die Stadt Eisenach hat an die Stelle des nunmehr verstorbenen Candidaten der Theologie, der sich der höhern demokratischen Politik zugewandt hatte und auf den Landtagen groß war im Schweigen, den Geh. Staatsrath Thon gewählt, der durch die Bauern- und Studenten-Revolution abgesetzt wurde. Jedenfalls wird dieser ausgezeichnete Kenner unserer Zustände dem Landtage große Dienste leisten. Dagegen begegnet man in dem Verzeichnisse auch Manchem wieder, den man nicht zu sehen wünschte. So ist z. B. Jäde, der bekannte demokratische Literat, wieder gewählt worden und auch mancher Schulmeister hätte wegbleiben können.

▽ **Gotha**, 10. Januar. [Die Agnatischen Ansprüche in der Kammer.] Schon im Jahre 1849 veröffentlichte der Prinz Albert (Gemahl Ihrer Maj. der Königin von England), der König Leopold von Belgien und der Herzog Ferdinand von Koburg-Kohary einen Widerspruch (allgemein bekannt unter dem Namen des „agnatischen Protestes") gegen einen in das Staatsgrundgesetz aufgenommenen Beschluß des damaligen Landtags, durch welchen mit einem Federstriche das Kammer- und Domainenvermögen zu Staatsgut erklärt und der Anspruch des herzoglichen Hauses an einen großen Theil desselben unbeachtet bei Seite gelassen wurde. Unser Ministerium Seebach legte, da ein früherer Vorschlag zur Erledigung dieser Sache nicht durchgegangen war, in neuerer Zeit dem Landtage einen Entwurf vor, durch welchen dem regierenden Stamme ein fest abgegränzter Theil des Grundvermögens als Familienfideicommiß zugewiesen wurde, dessen Netto-Revenuen der jetzt dem Herzoge zustehenden Jahressumme von 100,000 Thlrn. gleich käme. Der Landtag ist jedoch in der gestern darüber gepflogenen Berathung auch auf diesen Entwurf nicht eingegangen, sondern hat denselben mit 20 gegen eine Stimme abgelehnt, indem die Majorität die vom Staatsministerium aus historischen Belegen deducirte Begründung des agnatischen Anspruchs nicht anerkannte. Eigenthümlich nahm sich neben diesem Beschlusse die Erklärung des Landtags aus, daß er seinerseits eine Verständigung über sachgemäße Abänderungen des von den Agnaten angefochtenen Theiles des Staatsgrundgesetzes für wünschenswerth halte!!

Deßau, 10. Jan. Die Deßauer „Bürgerzeitung", das Organ der conservativen und kirchlichen Partei, hat mit Ende des vorigen Jahres aufgehört zu erscheinen. Mehrere Jahre ist sie ein gesegnetes Werkzeug des Kampfes gegen Demokratie und Freigemeindlerei gewesen. Nach dem Siege ihrer Sache wurde sie, wie ihre ganze Partei, immer mehr ein Gegenstand des Hasses der Beamtenwelt, namentlich der „conservativ" gewordenen Demokraten — und traurig genug für die Deßauer Conservativen, daß sie vor solchen Gegnern das Feld räumen!

▱ **Hannover**, 10. Jan. [Zu den Kammersitzungen.] Wie es heißt, werden die am 16. d. M. wieder zusammentretenden Kammern diesmal nur einen einzigen Gegenstand, den Septembervertrag und seine Ratification von ständischer Seite, der Berathung unterziehen, und nach Erledigung dieser Frage die außerordentliche Diät schließen. Daß die nächste ordentliche Diät des Landtages schon mit Anfang Februars, dem verfassungsmäßigen Termine, beginnen wird, bezweifelt man aus dem Grunde, weil die Regierung neue Vorlagen in Betreff der Organisationen, namentlich der Verwaltung, gleich zu Anfang der nächsten ordentlichen Diät bei den Kammern einzubringen beabsichtige und die Zeit zur Ausarbeitung dieser Vorlagen zu kurz gemessen gewesen sei. Man glaubt daher, das Ministerium werde vor Schluß der mit dem 16. d. M. fortzusetzenden außerordentlichen Diät in den Kammern auf eine Erweiterung des gesetzlichen Termins um einen oder zwei Monat antragen.

▱ **Hannover**, 11. Jan. [Der Ministerpräsident. Das Hofmarschallamt.] Es läuft in diesen Tagen durch mehrere Zeitungen die Nachricht, unser Ministerpräsident Freiherr v. Schele sei nach Wien abgereiset, um dem dortigen Zollcongreß beizuwohnen. Diese Nachricht ist ungegründet, da Herr v. Schele bis auf die heutige Stunde noch in unserer Stadt weilt und diese wegen des nahe bevorstehenden Wiederbeginnes der ständischen Sitzungen, die wegen der zu erwartenden Berathung über den Septembervertrag von höchster Wichtigkeit sind, schwerlich verlassen wird. — Laut officieller Bekanntmachung sind die administrativen Geschäfts-Branchen des Königl. Ober-Hofmarschallamtes in zwei getrennte Departements, das der Königl. Bauten und Gärten und das der Königl. Hofhaltung, getheilt und ist ersteres dem Ober-Hofmarschall v. Malortie, das zweite aber dem Schloß-Hauptmann v. Hedemann übertragen worden. — Der vormalige Stadtbaurath Treuding aus Magdeburg ist unter Verleihung des Titels „Professor" als Lehrer des Wasser-, Brücken-, Wege- und Eisenbahnbaues bei der polytechnischen Schule angestellt worden.

≅ **Fürstenthum Waldeck**, 10. Jan. [Zum Regierungsantritt.] Am 14. Januar d. J. wird unser Fürst Georg Victor die Regierung antreten, welche bisher die Fürstin Emma, Höchstdessen Frau Mutter, als Vormünderin geführt hat. Alle treuen Unterthanen wünschen von Herzen, daß der junge Fürst, der durch sein leutseliges Wesen Aller Herzen bereits gewonnen hat, Manches ändern werde, was auch in unserem Ländchen seit den März-Errungenschaften sich eingeschlichen hat. Auch bei uns ist zwar die Aufhebung der Frankfurter „Grundrechte" publicirt; aber was hilft das, so lange unsere Verfassung diese Grundrechte in sich aufgenommen hat? Es ist gewiß nicht übertrieben, wenn wir behaupten, daß gerade unser Regiment „grundrechtlich" gestimmt ist, wie denn dasselbe 1848 mit Ihrem Hansemann ans Ruder gekommen ist. Alle treuen Unterthanen aber wünschen von Herzen, der Fürst werde ausmärzen, was der traurige März auch uns gebracht hat. Wir sehen dem hoffend entgegen, und was es uns bringen wird, darüber werden wir nächstens berichten. (Wie hier gesagt wird und wir schon gemeldet haben, wird der Regierungsrath Beyer aus Potsdam die Verwaltung des Fürstenthums Waldeck übernehmen. D. Red.)

Lübeck, 8. Jan. [Post und Schifffahrt.] Gegenwärtig weilt hier der Dänische Gesandte v. Dirckinck-Holmfeldt, um wegen des im Eisenbahn-Vertrage von 1847 für Dänemark ausbedungenen Rechts, hier ein eigenes Posthaus errichten zu dürfen, zu unterhandeln. Für Lübeck werden diese Unterhandlungen vom Senator Curtius geleitet. — Die Resultate des vorjährigen Schiffsverkehrs im hiesigen Hafen stellen sich im Ganzen günstig, indem die Zahl der Schiffe, wenn auch nicht das besonders günstige Jahr 1850 erreicht, doch die Jahre 1849 und 1848 weit übertrifft. Es kamen 1851 hier an: 1096 größere Seeschiffe — 64,598 Lasten zu 4120 Pfund.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 9. Jan. [Kein Geld, keine Senatoren; Persigny.] „Constitutionnel" hat in der neuesten Zeit eine so große Menge von officiellen Dementien und officiösen Wischern erhalten, daß ich auf seine heutige Mittheilung, die Verfassung werde spätestens am 20. veröffentlicht werden, kein besonderes Gewicht legen würde, wenn mir dieselbe Nachricht nicht von einer anderen zuverlässigeren Seite mitgetheilt worden wäre. Nichtsdestoweniger wollen wir nicht darauf schwören, daß keine neuen Hindernisse eine nochmalige Vertagung über jene Frist hinaus nothwendig erscheinen lassen. — Was ich Ihnen in meinem vorletzten Briefe als ein bloßes Gerücht mittheilte, kann ich heute mit Bestimmtheit wiederholen: Man ist in den Unterhandlungen mit einigen politischen Notabilitäten in Betreff ihres Eintritts in den Senat auf Schwierigkeiten gestoßen, die zu beseitigen man indessen Hoffnung haben soll. Auch konnte man sich bis jetzt mit mehreren einflußreichen Personen nicht über die Frage verständigen, ob klingende Vortheile mit der Senatorwürde verknüpft sein sollen, oder nicht. Die Mehrzahl der Auserkorenen wünscht es, die Elite derselben — Montalembert u. A. — aber nicht. Und eine dritte Ursache von der Vertagung der Publication der Verfassung ist die Absicht der Regierung, vorher noch eine Menge Einrichtungen durch Decrete zu treffen, deren Schaffung nach der Veröffentlichung der Constitution umständlicher sein würde. Es ist hier der Ort, des Gerüchtes zu erwähnen, daß unter den Personen, welche das Vertrauen des Präsidenten genießen, eine Meinungsverschiedenheit herrscht in Betreff gewisser Reformen socialen Charakters. Die Einen halten es für nothwendig, diese brennenden Fragen einstweilen auf sich beruhen zu lassen, die Andern wünschen, daß man muthig den Weg jener Reformen betrete. Dieses Gerücht entbehrt nicht der innern Glaubwürdigkeit, da nichts natürlicher, als daß in so hochwichtigen Angelegenheiten entgegengesetzte Ansichten sich Geltung zu verschaffen suchen; eine Uebertreibung ist es aber gewiß, wenn hinzugefügt wird, jene Meinungsverschiedenheit sei im Begriffe, einen vollständigen Bruch zwischen zwei bedeutenden Männern, von denen aber nur einer eine officielle Stellung hat, herbeizuführen. — Herr von Persigny, den die Zeitungen jeden Augenblick auf Reisen schicken, hat Paris bis jetzt noch nicht verlassen und soll auch trotz dem großen Vertrauen, welches die Minister und insbesondere der Minister des Innern in seine diplomatische Gewandtheit setzen, sich noch nicht zur Annahme einer Sendung ins Ausland entschließen können. — Die hier lebenden politischen Flüchtlinge glauben Ursache zu haben, ihre Verweisung in Departementalstädte zu fürchten. — Der Englische Gesandte Lord Normanby verläßt heute, wie es heißt, Paris, nach den Einen definitiver, nach den Andern provisorischer Weise.

** **Paris**, 9. Jan. [Zur Presse. Vermischtes.] Die Bonapartenpresse schreit heute Zeter über die Hartnäckigkeit des Grollens und Schmollens vieler ehemaliger Repräsentanten und über die „affectirte Verachtung" gegen diejenigen ihrer Collegen, die sich, besser berathen, sofort der neuen Ordnung der Dinge angeschlossen. Dieses ganze Zetergeschrei ist erfolgt auf ein mot d'ordre, was der Herr Graf von Morny gegeben hat, und zeigt nur an, daß die Regierung nicht im Stande ist, die hinlängliche Anzahl von anständigen Leuten zusammen zu bringen, um damit ihre Senatorenstellen zu besetzen. Ein alter Edelmann, der alle unsere Revolutionen mit aufmerksamem Blick verfolgt hat, sagte mir gestern: il faut occuper la France par la politique ardente ou par la guerre! Es glaubt hier kein Verständiger an die längere Dauer einer friedlichen Dictatur. Die legitimistische „Opinion Publique", ein mit großem Talent redigirtes Blatt, ist wegen ihres Erscheinens mit weißen Censurlücken verboten worden (es waren ihr Stellen gegen Oesterreich gestrichen, und sie hatte diese Stellen nicht ausgefüllt, so daß den Lesern die Censur offenbar wurde). Da sie schon vor acht Tagen ihren Druckern den Contract gekündigt, da sie im Laufe des December fast alle ihre Abonnenten verloren, so wollte sie nur mit Ehren untergehen. Der geistvolle Redacteur Herr Alfred Nettement konnte sich vorhersagen, daß die Regierung auf das Erscheinen mit Censurlücken durch ein Verbot antworten werde. Das andere legitimistische Morgenblatt, „Union", sucht sich zu halten und bringt philosophische und religiöse Artikel. Es wird ihr das nichts helfen, es kann jetzt in Frankreich nur eine Bonapartistenpresse geben. Die Gerüchte von Attentaten auf den Präsidenten waren bis jetzt alle erfunden, aber allerdings lauten die Berichte der Polizei so, daß die Freunde Bonaparte's die ängstlichste Sorgfalt für die Sicherheit seiner Person anwenden. Die neuesten Decrete sind nicht mehr, wie bisher, Louis Napoleon Bonaparte, sondern einfach: „Louis Napoleon" unterzeichnet und aus dem Schloß der Tuilerieen datirt. Die Alluren eines Souverains treten immer mehr hervor. Der Prinz Jérôme Bonaparte wird in den nächsten Tagen seinem Neffen ein großes Fest in dem Invalidenhotel geben. Der Graf von Casabianca, — vor vier Wochen hieß dieser Corsische Bonapartist kurzweg: Casabianca, — geht in einer Special-Mission nach Turin. — Die Regierung scheint es für nöthig zu halten, gegen die von der ausländischen Presse verbreitete Meinung zu protestiren: der Präsident sei der Bourgeoisie sehr unhold und bloß Demokrat. „Die Regierung ist der Bourgeoisie keineswegs feindselig," schreibt das „Bulletin de Paris". „Sie betrachtet sie wie eines der wesentlichsten Elemente der Gesellschaft. Ohne ihren Einfluß zu übertreiben, ohne ihre ausschließliche Mitwirkung zu suchen, ohne ihr jenes Uebergewicht einzuräumen, das sie nicht selten mißbraucht hat, sich es zur Pflicht machend, vorzüglich die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen anzustreben, thut die Regierung, was eine durch die demokratische Votation der großen Mehrheit der Nation gegründete Regierung thun soll. Wenn der gesunde Theil der Demokratie in den Städten und auf dem Flachlande mehr Bedürfnisse und weniger Prätensionen hat, so ist dies für die Gewalt ein Grund mehr, ihr günstiger in der Praxis der Verwaltung zu sein. Es giebt nichts Anderes in ihren Handlungen und in ihren Tendenzen." — Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Ritter Jose-Marques Lisboa dem Präsidenten der Republik die Briefe übergeben hat, durch welche der Kaiser von Brasilien ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Französischen Regierung beglaubigt. — Der Graf Gallina, außerordentlicher Abgesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Sardinien, hat dem Präsidenten der Republik die Geburt der jüngsten Tochter des Herzogs von Genua angezeigt. — Nächste Woche wird der Marschall Jérôme Bonaparte dem Präsidenten der Republik ein großes Fest geben. — Die „Assemblée nationale" bespricht die äußere Politik der Nordamerikanischen Freistaaten. Sie tadelt die von denselben befolgten Grundsätze und erklärt es für unverträglich, daß man von Nordamerika aus offen und mit Wissen der Behörden die Revolution unterstütze, welche die Fürsten Europas nur mit so vieler Mühe unterdrückt hätten. „Uebrigens scheint es uns unmöglich" — sagt sie drohend am Schluß ihres Artikels — „daß die neue, von den Nordamerikanischen Staaten Europa gegenüber angenommene Haltung nicht der Gegenstand der Bemerkungen der Diplomatie werde. Der Amerikanische Hochmuth kann fortfahren, sich mit den leichten Siegen in Mexiko und den Eroberungen Californiens und Texas' zu berauschen. Er wird sich einer großen Täuschung aussetzen, wenn er glaubt, Europa ungestraft trotzen und drohen zu können." — Der Bankbericht zeigt in letzter Woche wieder ein neues Wachsen der Wechsel-Portefeuilles von 5½ Millionen, so daß diese jetzt 135 Millionen betragen, also 40 Millionen mehr, als am 2. December. Die große Lebhaftigkeit in gewissen Fabriken und dergl., welche der Bau der neu concessionirten Paris-Lyoner und Lyon-Avignoner Eisenbahnen hervorrufen wird, dürfte die Portefeuilles bald auf 200 Millionen steigern. Der Baarvorrath ist um 3½ Millionen auf 564 Millionen gefallen, dagegen der Notenumlauf bereits auf 599 Millionen gestiegen, so daß jetzt der letztere den ersteren schon um 35 Millionen übersteigt, während früher der erstere über 100 Millionen mehr betrug, als der letztere. Das Guthaben des Schatzes bleibt gleichmäßig im Wachsen und hat sich in dieser Woche wieder um 5½ Millionen auf 58 Millionen gehoben. — Es soll bereits feststehen, daß in der neuen Verfassung der Titel „Präsident" nicht figuriren wird, und daß Louis Napoleon in den amtlichen Erlassen ꝛc. als „Prinz" oder „Staatsoberhaupt" bezeichnet werden soll. Sein Name und sein Bild werden fortan nicht bloß auf den Münzen, sondern auch auf den Aufmunterungsmedaillen, auf den Patenten und den Poststempeln prangen; seine Büste wird man in den Gerichts- und Bürgemeisterei-Sälen aufstellen. Schon sieht man über dem Thore des Museums die bronzene Büste des Kaisers; nächstens werden dort die geschichtlichen Gemälde der Kaiserzeit ihre alten Plätze wieder einnehmen, und der Bogen auf dem Carrouselplatze, unter welchem hindurch Louis Napoleon am 1. Januar nach den Tuilerieen fuhr, wird wieder den Triumphwagen tragen. — Fürst v. Broglie, weiland Ritter des heiligen Geistordens, Commenthur der Ehrenlegion, Deputirter des Orne-Departements, ist, 79 Jahr alt, auf seinem Schloß zu Ranes gestorben. — Frau v. B., eine geistreiche Dame die viel Welt bei sich sieht, empfing vor wenigen Tagen den Besuch eines elegant gekleideten Herrn von den feinsten Manieren, der ihr aber gänzlich unbekannt war. Auf die Frage, mit wem sie die Ehre habe zu sprechen, erhielt sie zur Antwort: „Ich bitte um die Erlaubniß meinen Namen zu verschweigen, er thut durchaus nichts

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. Januar.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Berg, K. Russ. Gesandschafts-Secretair in London und Cabinets-Courier, aus Petersburg. v. Foelkersam, K. Russ. Gesandschafts-Secretair in Paris und Cabinets-Courier, aus Petersburg. Graf v. Schönburg-Glauchau, aus Rathenow. — Hotel des Princes: Graf Portales, Legationssecretair und Ritterguts-Besitzer, aus Glumbowitz. Frau Gräfin Finck v. Finckenstein, Rittergutsbesitzerin, aus Schönow. — Hotel du Nord: A. v. Damnitz, Rittergutsbesitzer, aus Brune. Baron v. Koller, K. K. Oesterr. Gesandter in Hannover, aus Hannover. — Luz's Hotel: Stielow, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Kartzow. v. Bredow, Rittmeister a. D., mit Gemahlin, aus Sentzke. Gräfin v. Häseler, Rittergutsbesitzerin, mit Frl. Tochter, aus Freienwalde. — Hotel de Brandebourg: v. Troschke, Rittergutsbesitzer, aus Fürstenflagge. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Kleist, Particulier, aus Guben. Graf v. Pourtalès, Rittergutsbesitzer, aus Penschen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 11. Jan. Um 12¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen, zurück um 10 Uhr. Um 2½ Uhr von Potsdam: Ihre Hoheiten der Erbprinz und der Prinz von Altenburg, so wie auch Se. Hoheit der Prinz von Baden, zurück 7 Uhr.

12. Jan. Um 8¾ Uhr von Potsdam: General von Barby.

— S Se. Majestät der König beehrte am Sonnabend die Vorlesung im wissenschaftlichen Verein mit Allerhöchstseiner Gegenwart. Professor Curtius las über „Olympia und die olympischen Spiele".

— D Der Landschaftsmaler Rabe, welcher Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen im Herbst vorigen Jahres auf einer Fußreise durch Tyrol begleitete, verweilt gegenwärtig in Berlin, um auf Befehl Sr. Maj. des Königs mehrere auf jener Reise gefertigte Skizzen in größerem Rahmen als Bleistiftzeichnung auszuführen. — Unter diesen Blättern, welche auch lithographirt werden sollen, sind besonders nennenswerth: die Ansicht von Hohenzollern, vom Hohenzollernstege über die Alp, — das Gartenhaus der romantisch gelegenen Villa Eugenia, welches Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen zur Zeit der Huldigungsfeier bewohnte, eine Ansicht des Schlosses von Sigmaringen, der beiden früheren Residenzen Hechingen und Sigmaringen und Meran.

— D Der rühmlich bekannte Maler Gropius, Senior der Familie, ist am 9. d. Mts. am letzten Tage seines 87. Lebensjahres mit Tode abgegangen.

— S In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag starb hier der ehemalige Preußische General-Consul in Brasilien und Chef eines Handlungshauses in Rio de Janeiro, Herr Theremin. Derselbe vertrat in letzterer Zeit hier die Interessen der Stadt Hamburg. — In derselben Nacht starb am Schlagfluß der letzte hinterbliebene Sohn Moses Mendelssohns, der Stempelrevisor C. T. N. Mendelssohn. Er war ein ausgezeichneter Mechaniker und ist der Gründer der hiesigen polytechnischen Gesellschaft.

— S Die Rechte der Ersten Kammer beabsichtigt die Einbringung eines Antrags auf Abänderung des Artikels 61 der Verfassung. Er lautet:

„Die Minister können durch Beschluß einer Kammer wegen des Verbrechens der Verfassungs-Verletzung, der Bestechung und des Verrathes angeklagt werden. Ueber solche Auklage entscheidet der oberste Gerichtshof der Monarchie in vereinigten Senaten. So lange noch zwei oberste Gerichtshöfe bestehen, treten dieselben zu obigem Zwecke zusammen. Die näheren Bestimmungen über die Fälle der Verantwortlichkeit, über das Verfahren und über die Strafen werden einem besonderen Gesetze vorbehalten."

Für den Antrag sind bereits auch mehrere Unterschriften der Fraction Matthis zugesagt, welche die Abstimmung in dieser Frage ihren Mitgliedern freigestellt. Auch bei den Debatten über die Disciplinarverordnung und vielen dabei vorgekommenen wichtigen Principienfragen stimmte die Fraction Bethmann-Hollweg mehrfach mit der Rechten, wogegen ziemlich auffallend die hohen Administrativ-Beamten der Fraction Mätzke consequent gegen die Regierung und die Disciplinarverordnung — selbst bei der Treufrage — stimmten.

— n Herr Milde hat die Ehre, daß die Rede, welche er neulich in der zweiten Kammer zu Gunsten der Oesterreichischen Zollvorschwebungen gehalten, in der „Oesterreichisch Kaiserl. Wiener Zeitung" abgedruckt und von der nicht minder officiellen „Oesterreichischen Correspondenz" mit größter Anerkennung analysirt wird. Der Prophet außerhalb seines Vaterlandes, Herr Milde, ist übrigens, wie die „Oesterreichische Correspondenz" größeren Nachdrucks wegen schließlich bemerkt, „einer der bedeutendsten Industriellen im Preußischen Antheile von Schlesien". Auch der „Lloyd" thut Herrn Milde die Ehre an, seine schutzzöllnerische Rede als Autorität für Oesterreich abzudrucken. So hat denn Herr Milde für seine Mühe wenigstens einigen Lohn dahin.

— th. Wie verlautet, hat eine auswärtige Regierung Auftrag gegeben, in Schlesien alte verlegene Calicot-Reste um jeden Preis aufzukaufen. Man will diese Lumpen zu Banknoten verarbeiten, um sie dadurch auf ihren Normalwerth zu reduciren.

— th. Wir gaben neulich eine kurze Notiz über die Uebersiedelung des Herrn Siegwart — Müller nach Köln und setzten unter dieselbe die Chiffre: (S. M.), welche bedeuten sollte, daß die Notiz dem Journal „Schwäbischer Mercur" entnommen war. Die „Deutsche Volkshalle" findet es für nöthig, ausdrücklich zu erklären, daß uns jener Artikel nicht etwa von Herrn Siegwart — Müller zugekommen wäre, wie das Publicum nach der von uns benutzten Chiffre vermuthen möchte! —

— S In einer Familie der höhern Stände kam vorgestern der Fall vor, daß durch das Auflegen von Braunkohlen als Feuerung in einem gewöhnlichen Ofen sich so viel Gas entwickelte, daß eine Explosion den Ofen in Stücke schmetterte. Wenige Augenblicke vorher hatte die Hausfrau mit ihren Kindern noch dicht um den Ofen gesessen, war aber durch den Gasgeruch besorgt geworden und hatte sich mit den Kindern ins Nebenzimmer begeben.

— S Auf der Verbindungsbahn um die Stadt zwischen dem Niederschlesisch-Märkischen bis zum Stettiner Bahnhof gehen jetzt täglich 2 Mal Züge hin und zurück, Vormittag zwischen 10 und 11, und Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr. Vom Frühjahr ab soll mit diesen auch Personenbeförderung versucht werden. Die Fahrt der jetzigen Züge mit Locomotiven auf der Verbindungsbahn geschieht zwar möglichst langsam und mit größester Vorsicht, indem der Uebergang über die belebten Plätze (Brandenburger Thor, Potsdamer Platz, Anhalter Thor ꝛc.) durch Läuten mit einer Glocke annoncirt wird und Conducteure rechts und links neben der Maschine hergehen, doch ist bei dem nahen Zudrängen des Publicums Unglück immer noch leicht möglich, namentlich durch Scheuwerden von Pferden auf den Plätzen. Keinesfalls dürfte also eine Beschleunigung der Züge bei der beabsichtigten Personenbeförderung stattfinden.

— L In Betreff der neben dem Einzugsgelde zur Deckung des Ausfalls an Bürgerrechtsgeldern einzuführenden Abgabe war von den hiesigen Communal-Behörden beschlossen, fortan von jedem Einwohner Berlins, welcher einen eigenen Hausstand begründet, einen selbstständigen Gewerbebetrieb anfängt oder ein städtisches Grundstück erwirbt, eine Hausstandssteuer zur Communal-Kasse zu erheben, und zwar sollte die Höhe derselben je nach dem Einkommen des Steuerpflichtigen bei vier verschiedenen Klassen auf 5 Thlr, 10—20 Thlr., 25—40 Thlr., 50—60 Thlr. festgestellt werden. In Betreff der Einschätzung aber wurde bestimmt, daß das für den Bezirk deputirte Mitglied des Gemeinde-Raths und der betreffende Bezirks-Vorsteher unter Anwendung von Fragebogen Vorschläge zur Einschätzung zu machen haben; die Gewerbe-Abtheilung des Magistrats aber, insofern dieselbe ihrerseits Bedenken gegen diese Vorschläge hat, oder sofern Reclamationen erfolgen, die Sache einer für diesen Zweck aus Mitgliedern des Magistrats, des Gemeinde-Raths und aus Gemeinde-Wählern zu bestellenden ständigen Deputation zur endgültigen Entscheidung zu überweisen hat. Nachdem nunmehr in den resp. Fällen Vorschläge gemacht, und die Steuerpflichtigen von der Gewerbe-Abtheilung zur Entrichtung des Hausstandsgeldes aufgefordert worden, hat es natürlicher Weise an Reclamationen nicht gefehlt. Zur Erledigung dieser hat sich jetzt unter dem Vorsitz des Stadtraths Bock die „Reclamations-Deputation für Hausstands-Steuer-Angelegenheiten" constituirt, welche nunmehr ihre Wirksamkeit beginnen wird.

— D Unter den an Bord der „Amazone" verunglückten Passagieren befand sich auch Eliz Warburton, einer der gerühmtesten Roman-Schriftsteller Englands.

— D „Urwähler" äußert am Schlusse seines Leitartikels, in welchem er uns versichert, daß die Opposition täglich mehr Kräfte gewinne: „Je allgemeiner die Opposition wird, desto weniger fühlt sich der Einzelne geneigt und verpflichtet, ein Opfer der Opposition zu werden." — Eine Stimme aus Köln: „Ganz meine Meinung!"

— S Für Onkel Spener scheint das silberne und goldene Zeitalter noch weit mehr zu bestehen, als für seine übrigen Landsleute, die arg im papiernen leben. Der Bericht der „Spenerschen Zeitung" über die Staats-Druckerei schlägt nämlich das coursirende Papiergeld auf 7 Millionen 400,000 Thlr. an, während doch fast 31 Millionen (30,842,347 Thlr.) coursiren.

— 4 Die „N. Oderzeitung" erkennt, in nothgedrungener Consequenz, immer noch den einzigen Retter der Gesellschaft in der Demokratie. Da ihr unterdeß die Zeit etwas lang wird, tröstet sie sich über den Verlust der Französischen Unterstützung mit der Erklärung des „New-York-Herald", „daß Amerika denn doch die politische Pflicht habe, der bedroheten Europäischen Civilisation sich anzunehmen", und unterhält ihr Publicum mit Projecten Rußlands, Oesterreichs und Englands zur Theilung Preußens.

— D Auch die Londoner Toleranz gegen demokratische Flüchtlinge kommt über gewisse „unangenehme Dinge" doch nicht hinweg. Vier demokratische Flüchtlinge, hoffnungsvolle Deutsche — Keßler, Gerber, Wagner und Krakauer — sind hinter Schloß und Riegel gebracht, weil sie einen falschen Wechsel über 340 Pfd. Sterling angefertigt und solchen bei der Bank von England präsentirt hatten. Mazzini soll versichert haben, daß er für seine Person diese längst aus der Zahl seiner Vertrauten ausgestoßen habe.

— 4 Die „Breslauer Zeitung" ergreift ein heroisches Mittel, sich der Concurrenz der neuen „Conservativen Zeitung für Schlesien" zu erwehren. Sie beklagt wiederholt in fetter Schrift, daß „die außerordentlich zahlreichen Nachbestellungen es unmöglich machen, ihre ersten Jahresnummern nachzuliefern."

— S Der zum Hofpianisten ernannte und mit vielfachen Auszeichnungen auch hier geehrte Claviervirtuose

zur Sache. Die Regierung weiß, daß in Ihren Salons sehr lebhafte Unterhaltungen geführt werden. Da es Ihnen wahrscheinlich unlieb sein würde, Sie einer speciellen Ueberwachung ausgesetzt zu sehen, so sind Sie höflichst gebeten, auf die Gespräche in Ihrem Hause einen mäßigenden Einfluß zu üben. Es würde überdies Ihren HH. Besuchern selbst gewiß nicht angenehm sein die Folgen ihrer Aeußerungen tragen zu müssen." Bei diesen Worten verbeugte sich der geheimnißvolle Gentleman und verschwand. Der „Moniteur" enthält ein Decret, durch welches das Kriegsministerium eine neue Organisation enthält. Dasselbe wird künftig aus dem Cabinet des Kriegsministers und sieben Directionen bestehen, die folgende Attributionen haben: 1) Personal, 2) Artillerie, 3) Genie, 4) Verwaltung, 5) Algerische Angelegenheiten, 6) Kriegs-Depot, 7) General-Buchhaltung. An der Spitze des Ministeriums steht der Kriegsminister mit seinem Generalstabe. Cabinetschef des Ministers ist der Oberst Blondel, Chef des Generalstabes. An der Spitze der sieben Directionen stehen fünf Brigade-Generale, der militairische Intendant und der gegenwärtige Director der allgemeinen Buchhaltung. Die Besoldungen der verschiedenen Beamten sind, wie folgt: Directoren 15,000 Fr., Bureauchef 8000, 7000 und 6000 Fr., Unterchef 5000, 4500 u. 4000, erste Commis 3600, 3300 u. 3000, gewöhnliche Commis 2700, 2400, 2100, 1800 u. 1600 Unterbeamten 1600, 1200, 1100 u. 1000 Fr., im Ganzen 595 Beamte.

Paris, Sonnabend, 10. Jan., 7 Uhr Abends. (T. C.-B.) **Wie heute bekannt wurde, werden die Repräsentanten Dufraisse, Greppo, Mathé und Richardet deportirt; siebenundsechzig, darunter Victor Hugo, Valentin, Perdiguier, Lagrange, Nadaud, Schölcher, Deflotte, Madier de Montjau, Bac, Raspail, Dupont, Bussac, Charras und Mathieu, verbannt mit Androhung der Deportation; achtzehn, worunter Thiers, Duvergier de Hauranne, Créton, Baze, Lamoricière, Changarnier, Leflô, Bedeau, Rémusat, Emil de Girardin und Duprat, wurde das Gebiet der Französischen Republik untersagt.**

Aus Aachen, 10 Jan., wird gemeldet: Baze ist in Begleitung zweier Französischer Polizeibeamten hier angekommen. Bedeau und Leflô sollen sich in Belgien aufhalten, und Lamoricière nach Köln dirigirt worden sein. — Aus Brüssel, 9. Jan., wird gemeldet: Von den aus Ham entlassenen Gefangenen ist Leflô über Calais nach Dovre abgeführt worden. Changarnier ist Mecheln, Charras Löven, Baze Aachen, Lamoricière Köln als Aufenthaltsort angewiesen. Polizei-Agenten begleiten sie dahin. Bedeau wird heute Abend mit dem letzten Zuge erwartet; Cavaignac weilt noch in Paris. Die neue Verfassung wird zwischen dem 15. und 20. mit den wichtigsten organischen Gesetzen publicirt werden. (Pr. Z.)

Brüssel, Sonnabend, d. 10. Januar, Morgens. (Tel. C.-B.) **Die „Independance" meldet: Changarnier, Charras und Baze sind entlassen und an die Grenze nach Valenciennes geführt worden.**

Großbritannien.

♂ **London**, 8. Jan. (Vormittags). [Stand der Verhandlungen zwischen Russel und den Peeliten.] Gestern hat eine schließliche Zusammenkunft zwischen Sir James Graham und Lord John Russel stattgefunden, in welcher für ihre Bereitwilligkeit zur Coalisation von Seiten der Peeliten ein vorläufiges Ultimatum gestellt worden zu sein scheint. Ich habe, als eine kaum mehr zu bezweifelnde Thatsache, Ihnen den erfreulichen Entschluß dieser allein möglichen Fraction des Conservatismus mitzutheilen, unter keinen Umständen eine weitere Trennung der Talente und Kräfte zuzulassen, die es bis jetzt bei der Fahne zurückzuhalten gelang. Die auf kirchliche Fragen geringeres Gewicht legende, so zu sagen mehr bureaukratisch gefärbte Abtheilung der Partei, Sir James Graham, Mr. Cardwell, und ihre Freunde werden was sie thun nur in Gemeinschaft mit den jedenfalls Anspruch auf umsichtigere historische Bildung besitzenden, zugleich zur hochkirchlichen Partei gehörenden Mitgliedern thun, an deren Spitze Mr. Gladstone und Sidney Herbert stehen. Auch für diese würde daher in der heutigen entscheidenden Sitzung des Whigministeriums Lord John Russel den Eintritt in's Ministerium durchzufechten haben, der, wie es scheint, Alles opfern will, um an der Spitze der Verwaltung und der Mann des Jahrzehnts zu bleiben. Fraglicher nun ist jedenfalls sein heutiger Erfolg; aber allerdings kommt ihm dabei die ausgesprochene Müdigkeit seiner meisten Collegen zu Statten. So wird der Rücktritt des Marquis von Landsdowne, über den ich gestern gemeldet, jetzt als gewiß angenommen. Ferner soll noch der erste Lord der Admiralität, Sir Francis Baring, der beständig der Aerger und Verdruß der ganzen Flotte und der Finanzmänner dazu gewesen ist, wohl oder übel, zur Aufgabe seines Postens bestimmt sein. Lord Brougston's, der übrigens heut erst in London eintrifft, Rücktritt vom Control-Amt, in dem er niemals eine Feder angerührt haben soll, wird als gewiß angenommen, und auf welchen Titel hin Lord Minto, dessen gesandtschaftliche Thätigkeit durch die Ereignisse eine so herbe Kritik erfahren hat, das große Siegel behalten will, wenn ein den Umständen gewachsener Staatsmann wenigstens für parlamentarische Unterstützung damit gekauft werden kann, ist nicht einzusehen. Mr. Fox Maule's geringe Ansprüche, mit Ausnahme seiner geselligen Gewandtheit vielleicht, auf seine Stellung des Secretairs für den Krieg habe ich schon früher erwähnt; jedenfalls war er nicht der Mann, den Budget-Reformern zu antworten. Zu diesen für das große Versöhnungsopfer, das in Lord Palmerston's Person eigentlich die Gestalt eines Bußopfers angenommen, bestimmten whiggistischen Staatspfründen-Herren zählen die demokratischen Organe heut aber auch schon Mr. Labouchère, den Präsidenten des Handels-Amts. Dieser fleißige und gebildete Mann zehrte nun freilich nicht an einer bloßen Pfründe; er hat Leistung für Gegenleistung geliefert. Wenn auch er geopfert wird, was noch zu bezweifeln und blos erzählt werden mag, um der beabsichtigten Combination in Mr. Labouchère's commerciellen Freunden Feinde zu erwecken, so wäre es wohl allein auf den Umstand zu schieben, daß andererseits nur die, durch Earl Granville's Avancement erledigte Vicepräsidentur des Handels-Amts offen stände, was, da die Peeliten auf den ganzen Zweig ein besonderes Gewicht legen, seine Etiquette-Schwierigkeiten hat. Vom Zurücktreten der Grey's ist nicht mehr die Rede. Es konnte auch höchstens Lord George Grey's Rücktritt ins Privatleben aus Kränklichkeits-Rücksichten erwartet werden. **Es ist über den Zusammenhang der Personen und Principien bei den Englischen Staatsmännern von** hier aus sehr viel confuses Zeug von einer der Verhältnisse sehr unkundigen Feder, die mit täglicher Neuigkeits-Lieferung Engroshandel treibt, in die Welt hinaus geschrieben worden und hat in einer sehr großen Anzahl von Blättern seinen Weg ins Deutsche Publicum gefunden. Daß es nicht die in den Grey's vertretene Seite des Whiggismus sei, welche zu weichen habe, wenn ein Bündniß mit den Peeliten nicht mehr vermieden werden kann, haben Ihre sämmtlichen Correspondenten schon während der Ministerkrise, die im Laufe der letzten Parlaments-Sitzung vorkam, des Ausführlichen erörtert. Englische Staatsmänner sind keine Französischen; was sich fügen soll, muß hier auch passen. Und fast für jeden Mann von Namen geben seine Antecedentien sehr detaillirte Garantieen. Sehr rechtzeitig für Earl Grey ist übrigens mit der gestrigen Cap-Post der Wortlaut seiner in die Colonie geschickten und dort nun veröffentlichten Verfassung hier angekommen. (Siehe Afrika.) Bestimmter Prophezeihungen über den Ausgang des heutigen Tages und seines Resultats, über das wir bestimmt Gewisses wohl erst am Montage erhalten werden, enthalte ich mich natürlich. Jedenfalls vermag ich aber einen Ausdruck der Befriedigung im Interesse der ganzen Europäischen Cultur über die Aussichten, wie sie bis jetzt stehen, nicht zurückzuhalten, die ja denn auch, mit Ausnahme des nicht in Rechnung gebrachten, vielleicht störenden, jedenfalls aber unvermeidlichen Russel'schen Ehrgeizes, die bevorstehende Erfüllung, fast buchstäblich, dessen versprechen, worauf Ihre Englische Correspondenz seit mehr als einem Jahre Aufmerksamkeit und Hoffnungen in Preußen zu lenken versucht hat.

♂ **London**, 9. Januar. [Zur Cabinetskrise.] Aus dem gestrigen Ministerrathe hat sich noch gar keine substantielle Kunde ins Publicum verlaufen, wie ich es von vornherein in Aussicht stellte. Das Endresultat der Unterhandlungen wird, wie gesagt, wohl erst am Montag zu erfahren sein. Das Spiel der Gerüchte erreichte gestern wohl seinen Höhepunkt und wirkte zum Theil sehr stark auf die Bewegung der Consolspreise. Allein unter dem Einfluß der über der Zukunft der Verwaltung obschwebenden Unsicherheit begannen die Consols gestern mit einem so niedrigen Preise, als $96\frac{1}{8}$, und als gar einmal einige Leute mit dreister Stirne erzählten, daß Lord John Russel seinen Versuch aufgegeben habe und nach Lord Palmerston geschickt worden sei, wurden, ein Symptom vom Schwanken der Zustände, selbst die erfahrensten Jobber erschreckt, und der Cours fiel noch tiefer. Auch thaten dazu die kriegerischen Artikel der „Times" und die Nachricht, daß der Herzog von Wellington mit dem Ingenieur-General Bourgoyne in Entwerfung eines Planes zur Vertheidigung Londons durch befestigte Lager begriffen sei, nicht wenig. Seitdem hat sich aber die allgemeine Stimmung wieder erholt und ist sehr viel ruhiger geworden. Viele persönliche Anstrengungen werden jetzt darauf verwandt, die Protectionisten zur Aufgabe der Opposition gegen ein politisch-conservatives Coalitions-Ministerium zu bewegen, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Italien.

Venedig, 7. Januar. [Verurtheilungen.] Die „Gazz. di Venezia" berichtet: Von 13 des Raubes mit bewaffneter Hand überwiesenen und vom k. Militairstandgericht zu Granze (District Este) zum Tode verurtheilten Individuen wurden 4 mittelst Pulver und Blei hingerichtet, die übrigen zu 18—20jährigem Kerker begnadigt.

Nizza, 31. Dec. 1851. [Flüchtlinge. Wette.] Vorgestern verließ der letzte Rest der in Villa Franca internirten Französischen Insurgenten diesen Seehafen, um in die Städte der Riviera, Ventimiglia, Porto-Mauritio, Oneglia und Savona mit den schon vorausgegangenen internirt zu werden. Seit einigen Tagen ist die Kälte im Steigen, Morgens und Abends steht der Thermometer unter Null. Während des Tages könnte die Sonne nicht schöner scheinen, und die öffentlichen Gartenanlagen sind dann von Spazierenden wie übersäet. Haselnuß- und Mandelbäume sind in voller Blüthe.

Civitavecchia, 30. Dec. 1851. [Der Schmuggelhandel] wird auf's Großartigste an der Römischen Küste (des mittelländischen Meeres) betrieben. Die päpstliche Regierung sah sich daher veranlaßt, ein kleines Dampfboot in England zu kaufen zur Ueberwachung und Steuerung dieses Unfugs.

Spanien.

Madrid, 3. Januar, 10 Uhr Abends. [Die Königin und die Minister.] Die Königin, die bereits ganz wieder hergestellt ist, hat heute erst, und nicht gestern, wie die „Epoca" dies irrig mittheilte, die Minister empfangen, die ihr zu der Geburt der Prinzessin und zum neuen Jahre ihren Glückwunsch darbrachten. Die Minister verweilten über zwei Stunden bei der Königin, und bei dieser Gelegenheit legte der König die ihm während der Krankheit seiner Gemahlin übertragene Executivgewalt in deren Hände wieder zurück. Aus ganz sicherer Quelle kann ich Ihnen auch mittheilen, daß sehr ernste Berathungen in dieser Sitzung Statt gefunden haben und daß die Königin in Folge derselben sich entschlossen hat, die Deputation der Progressisten, jedoch nur im Beisein sämmtlicher Minister, morgen zu empfangen. Die Königin ist mit den Beschwerden, welche die genannte Deputation ihr vorzutragen gedenkt, bereits vertraut und beabsichtigt, diese Punkt für Punkt selbst zu widerlegen. Als sie die Minister entließ, reichte sie dem Präsidenten die Hand und sagte: „Mein Herr! Ich bin mit Ihnen und mit Ihren Herren Collegen sehr zufrieden und wünsche, daß Sie so fortfahren mögen, wie Sie bislang gewirkt haben. Während Ihrer Verwaltung hat sich der Wohlstand des Landes sichtlich gebessert, und sind auch die Finanzen meines Landes nie besser gehandhabt worden, als jetzt. Ich nehme Sie gegen alle Angriffe in Schutz." Ob nach diesem Vorfalle die Deputation der Progressisten noch Lust haben wird, sich der Königin vorstellen zu lassen, wird bezweifelt.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Januar. (Staatsrath.) Der Minister für Schleswig, Geheimerath von Bardenfleth, ist diesen Morgen von Flensburg hier angekommen. Die Minister und Mitglieder des Staatsraths für die ganze Monarchie sind somit sämmtlich hier versammelt und haben bereits heute eine Staatsrathssitzung unter Präsidium des Conseilspräsidenten gehalten. „Kjöbenhavnsposten" erwartet, daß das Resultat der Verhandlungen und Uebereinkünfte, welche etwa stattfinden, sich nunmehr bald durch eintretende Thatsachen und Regierungshandlungen bekunden werde. „Flyveposten" will erfahren haben, daß einige einzelne Punkte noch beanstandet seien und erst erledigt werden müßten, bevor die endliche Uebereinkunft zwischen Dänemark und den Deutschen Großmächten hergestellt sein würde.

Schweden.

Stockholm, 2. Januar. Nachdem die Consistorien des Reiches ihre Stimmen Behufs der Wahl eines neuen Erzbischofs, als Nachfolgers des vor einigen Monaten verstorbenen Erzbischofs von Upsala und Primas der Schwedischen Geistlichkeit, abgegeben hatten, sind jetzt folgende 3 Bischöfe zum definitiven Vorschlage gekommen: Dr. Holmström, Dr. Butsch, Dr. Reuterdahl.

Afrika.

[Constitution für das Cap.] Folgendes sind die Hauptmomente der neuen Constitution für die Cap-Colonie: Das Parlament besteht aus dem Gouverneur der Colonie, dem gesetzgebenden Rath und dem Repräsentantenhause. Der gesetzgebende Rath besteht aus dem Oberrichter, als Präsidenten, und aus 15 gewählten Mitgliedern, 8 für den westlichen und 7 für den östlichen District. Von den für den gesetzgebenden Rath gewählten Mitgliedern ziehen sich nach Verlauf von 5 Jahren diejenigen 8, welche die geringste Stimmenzahl für sich hatten, zurück, die anderen 7 nach Ablauf von 10 Jahren. In der Folge wird die Wahl bloß alle 10 Jahre vorgenommen, es müßte denn der Rath vom Gouverneur aufgelöst werden. Jedes Mitglied muß wenigstens 30 Jahr alt sein und unverpfändetes Eigenthum im Werthe von mindestens 1000 Pfd. besitzen. Das Repräsentantenhaus ist aus 46 Mitgliedern, die für 5 Jahre gewählt werden, zusammengesetzt. Jeder Wähler kann auch gewählt werden. An der Seite des Präsidenten steht ein aus 7 Mitgliedern zusammengesetztes Comité. Das Haus wählt seinen Sprecher (Präsidenten). Was das Vertretungsrecht betrifft, so ist jedes männliche Individuum, welches für eigene Rechnung binnen 12 Monaten bis zum Tage der Wahlausschreibung ein Haus im Werth von 25 Pfd. gemiethet hat, zur Wahl für beide Häuser berechtigt. Dienstleute und sonst für Andere angestellte Individuen sind in solchen Fällen ausgeschlossen. Das vorgeschriebene Alter, um Wähler zu sein, ist 21 Jahr. Der Wähler muß entweder als Britischer Unterthan geboren, oder, wenn er vor 1806 Holländischer Bürger war, Britischer Unterthan geworden sein, oder endlich das Englische Bürgerrecht durch Naturalisation erlangt haben. Colonialbeamte im Dienste der Krone dürfen nicht mitwählen, desgleichen überwiesene Verbrecher, sie müßten denn begnadigt worden sein. Die Wahl für den gesetzgebenden Rath geschieht vor der Wahl für das Repräsentantenhaus. Der Gouverneur hat den Ort und den Tag zu bestimmen, wo beide Häuser binnen 12 Monaten sich zu versammeln haben. Das Parlament hält in jedem Jahre wenigstens eine Session. Der Gouverneur kann nach eigenem Ermessen beide Häuser provociren, eines oder beide zugleich auflösen. Der Colonial-Secretair, der Staats-Procurator, der Schatzmeister und der Auditeur haben das Recht, in beiden Häusern zu sitzen und zu sprechen, aber nicht zu stimmen. Alle Geld- und Steuer-Bewilligungen gehen vom Repräsentantenhause aus. Der Gouverneur kann dessen Beschlüsse genehmigen, oder auch nicht, oder sie bis zur königlichen Genehmigung zurücklegen. Aber ein vom Gouverneur genehmigter Beschluß kann binnen zwei Jahren durch einen Befehl des königlichen Geheimen Raths außer Kraft gesetzt werden. Die Verhandlungen werden in Englischer Sprache geführt. Jedes Mitglied des einen oder des andern Hauses, das mehr als 10 Englische Meilen vom Versammlungsorte des Parlaments wohnt, erhält täglich 1 Pfd. Reisediäten und dieselbe Summe täglich während der Sitzungsperiode und während seiner Rückreise. Vom Lagos-Fluß an der Westafrikanischen Küste ist an die Admiralität die Meldung über ein blutiges Gefecht des dort gegen den Sclavenhandel stationirten Britischen Geschwaders mit den Eingebornen eingelaufen. Es handelte sich um eine freundliche Besprechung mit dem König Corciszo. Zu diesem Zwecke bewegte sich ein Theil des Geschwaders mit der weißen Friedensflagge den Fluß hinauf zur Residenz des Königs, wurde jedoch vom Ufer aus mit scharfen Flintenschüssen begrüßt. Dergleichen ließ sich bei der Entfernung vom Ufer ganz gut vertragen, und die Friedensflagge blieb aufgehißt, bis ihr endlich einige kernige Artilleriesalven den Garaus machten. Mittlerweile war auch ein Englisches Dampfschiff, „der Bluthund", auf den Sand aufgefahren, und nun eröffneten die Englischen Boote ihrerseits eine Kanonade. Der Strand wurde bald verlassen; 160 Mann landeten und drangen mit ihren Offizieren an der Spitze in die Stadt ein; aber hier war der Widerstand zu mächtig; die Truppen erlitten einige Verluste und hatten nur noch Zeit, sich auf den Fluß zurück zu retten, und das Dampfschiff „Bluthund" flott zu machen. Der Negerkönig ließ ihnen noch einige Schüsse nachschicken zum Zeichen, daß er eine weitere Unterredung für unerwünscht halte.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, 12. Januar. Präsident: Graf Schwerin. — Eröffnung der Sitzung um $12\frac{1}{4}$ Uhr. (Die Tribünen gefüllt.) — Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, v. Westphalen, Simons.

Nach Verlesung des Protokolls wird der Eintritt neuer Mitglieder angezeigt. — Mandatsniederlegungen der Abgg. Dürre (Aschersleben), Erbreich (Beuthen), Möcke (Breslau); letzterer, wie er anzeigt, wegen der Schritte, die gegen seine Zeitung (die Schlesische) von der Regierung geschehen. — Urlaubsgesuche; das des Abg. v. Holleuffer wird auf den Antrag des Abg. Braemer abgelehnt.

Der Minister des Innern übergiebt ein Gesetz, betreffend die Erweiterung der Befugnisse der Regierung in Betreff der Ablösung der Laudemien rc.

Der Finanzminister übergiebt darauf zwei Gesetzentwürfe; deren erstere die Mahl- und Schlachtsteuer, der zweite einen in der Rheinprovinz aufzubringenden Beitrag für die Justizpflege betreffen.

Der (bereits mitgetheilte) Antrag des Abg. Krieß und Genossen zur Geschäftsordnung wird von der Versammlung abgelehnt.

Abg. Graf Dyhrn fragt an, wie es mit dem bekannten Beseler'schen Antrage (gegen den Bundestag) stehe? Er sei seit einigen Tagen Mitglied der Commission, ohne bisher zu den Arbeiten derselben aufgefordert zu werden.

Abg. v. Kleist-Retzow: Der Referent sei ernannt, bevor der Abg. v. Dyhrn eingetreten; dieser werde aber in nächster Zeit seinen Bericht abstatten.

Die Kammer geht zur Tagesordnung über. Der zur Verhandlung gestellte Antrag des Abg. Claessen lautet: „Die hohe Kammer wolle beschließen, zu erklären: „daß das von der „Regierung befolgte Verfahren, indem sie 1) Gewerbetreibenden „aus den im §. 1 des Preßgesetzes vom 12. Mai d. J. genannten Kategorieen die ihnen ertheilten Concessionen auf „administrativem Wege wieder entzieht; 2) Zeitungen, denen „auf Grund der Verordnung vom 5. Juni 1850 der Postdebit „entzogen worden, nunmehr, nach erfolgter Wiederaufhebung der „betreffenden Verordnung, gleichwohl zur Debitirung durch „die Post nicht verstattet, und andere Zeitungen, die bisheran „durch die Post debitirt worden, mit der Entziehung des Post„debits bedroht; den Vorschriften der bestehenden Gesetze, insbesondere des Preßgesetzes vom 12. Mai d. J., nicht entspricht."

Dazu sind mehrere Anträge eingebracht; sie lauten:

A. Von dem Abgeordneten v. Eynern. „Die Kammer wolle beschließen: In Erwägung 1) daß die zweite Kammer es zwar abgelehnt hat, bei Berathung des Gesetzes vom 12. Mai v. J. durch dasselbe der Regierung die Befugniß beizulegen, die Presse durch administrative Entziehung der Concessionen oder des Postdebits zu beschränken, hieraus allein aber nicht gefolgert werden kann, daß dergleichen Maaßregeln ungesetzlich seien; 2) daß der Kammer verfassungsmäßig das Recht nicht zustehe, diese oder andere rechtliche Controversen durch ihre einseitige Erklärung zu beseitigen, vielmehr erwartet werden darf, daß die Regierung Einleitungen treffen werde, die bestehenden Zweifel im verfassungsmäßigen Wege zur Erledigung zu bringen, geht die Kammer über den Antrag des Abgeordneten Claessen und Genossen (Nr. 12 der Drucksachen) zur Tages-Ordnung über." (Unterstützt ist der Antrag von den Abgg.: Bauer (Saatzig). v. Bismarck-Briest. v. Bodelschwingh (Hagen). Boltz. Geppert. Hülsmann. Jungbluth. v. Patpart. Stosch. Merres. Bothe. Mill. Pelz. Giese. Rohde. Treplin. Wolff. Sack. Hartmann. Schroeder. Scheller. v. Kölichen. Freih. v. Schlotheim (Minden). Maske. Bergmann (Neisse). Reck. Stämmler. Stolle. Müller. Stettin. Nippe. Blümel. Burchard. Körner. Engel. Hannemann. Strobel. Böker. Nobiling. v. Weickhmann. Metzenthin. Knorr. Palm.)

B. Von den Abgg. Landfermann, v. Fock, v. Holzbrink (Siegen) und Schröck: „Die Kammer wolle beschließen: In Erwägung, daß durch keine Bestimmungen, deren gesetzliche Gültigkeit von den Factoren der gesetzgebenden Gewalt allseitig in verfassungsmäßiger Weise anerkannt wäre, und anerkannt werden könnte, — die administrative Entziehung der Concession zu dem im §. 1. des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 bezeichneten Gewerbebetriebe, so wie die Entziehung des Postdebits für Zeitungen — gerechtfertigt wird, daß jedoch durch eine von der zweiten Kammer einseitig abgegebene Erklärung, die dieserhalb sich etwa erhebenden Controversen nicht erledigt werden können; in fernerer Erwägung, daß zwar notorisch Maaßregeln der bezeichneten Art theils stattgefunden haben, theils angedroht sind, daß aber nicht feststeht, daß dieselben von dem Königl. Ministerium angeordnet oder gutgeheißen sind; daß vielmehr von demselben erwartet werden muß, daß es nur Maaßregeln von anerkannter gesetzlicher Gültigkeit veranlassen oder in höherer Instanz aufrecht erhalten, gegen Maaßregeln entgegengesetzter Art aber, wenn sie von untergeordneten Behörden ausgehen, Remedur treffen wird; über den Antrag des Abgeordneten Claessen vom 6. December 1851 zur Tagesordnung überzugehen."

C. Die Abgg. Reichensperger und Osterrath beantragen, „die Kammer wolle beschließen: in Erwägung, daß es nicht angemessen erscheint, daß die Kammer mit den in vorliegendem Antrage bezeichneten, den Gesetzen über die Materie nicht entsprechenden Anordnungen der betreffenden Behörden sich befasse, da hinsichtlich derselben der Verwaltungs-Instanzenzug noch nicht erschöpft ist, geht die Kammer über den Antrag des Abg. Claessen zur Tagesordnung über."

Nachdem diese Anträge verlesen, erhält das Wort:

Der Minister-Präsident. Gestatten Sie mir, meine Herren, bevor Sie in die Discussion über diesen Antrag eingehen, Ihnen Namens des Staatsministeriums dasjenige mitzutheilen, was dasselbe in Betreff dieses und ähnlicher Anträge beschlossen hat. Das Königl. Staatsministerium hat denselben und die anderen in ernsthafte Erwägung genommen und sich dahin entschieden. (Der Minister verliest darauf eine Erklärung, die dahin geht, daß ein solches Einschreiten der Kammern in die Verwaltung, wie es hier versucht, nicht zu der Competenz der Kammern gehöre. Die Staatsregierung halte sich nicht für unfehlbar und glaube auch, daß über die vorliegende Materie verschiedene Ansichten sich geltend machen könnten; diese zu erörtern sei bei Petitionen, die sich darauf bezögen, der Weg. Dies sei hier nicht geschehen und der Antrag verfassungswidrig. In strenger Beobachtung der Verfassung müsse sich darum die Staatsregierung gegen diesen Antrag erklären und erwarte, daß die Kammer über denselben zur Tages-Ordn. übergehen werde. (Bravo rechts.)

Der Referent, Abg. Bürgers, legt nochmals kurz die Gründe des Antrags vor, empfiehlt den (bereits mitgetheilten) Commissionsantrag und trägt als neues Beweisstück ein Rescript des Regierungs-Präsidenten v. Metternich vor.

Abg. Landfermann empfiehlt darauf sein oben mitgetheiltes Amendement und bedauert den Weg, den die Regierung in dieser Hinsicht eingeschlagen.

Abg. Simson: Die in dem Antrage besprochenen Anträge sind ohne allen gesetzlichen Halt; selbst die heutige Erklärung des Herrn Minister-Präsidenten so wie sämmtliche Verbesserungsvorschläge haben die Rechtsbestehung der Regierungsmaaßregeln nicht nachzuweisen vermocht. Es ist nicht nachgewiesen, auf welchen Gesetzen diese Maaßregeln beruhen; die Regierung war sich bewußt, des gesetzlichen Anhalts zu bedürfen, aber sie hat ihn nicht gefunden. Das heute hier verlesene Rescript des Regierungspräsidenten und des Herrn Ministers des Innern und die Rede des Herrn Minister-Präsidenten haben uns bewiesen, daß wir in eine Region gekommen sind, wo es sich nicht mehr um einen Staat, sondern nur noch um eine Gesellschaft handelt. Was man von Seiten des Ministeriums nicht scheint thun zu wollen, das überläßt man den untergeordneten Behörden. Was fordert der in Rede stehende Antrag? er verlangt zu untersuchen: ob eine Verfassungsverletzung vorliegt, darüber sollen Sie abstimmen. Ihnen wird das Recht auch nicht bestritten, so sehr auch die heutige Erklärung des Minister-Präsidenten dagegen lauten mag. Man erlaubt uns Erklärungen abzugeben, wenn nur immer etwas Neues dazu kommt. Man erlaubt uns, über unser Recht und unsere Befugnisse und in Dialogen auszusprechen, aber wir sollen allerdings nicht das Recht haben, dies auf unserm Zimmer zu thun. Aber man hat Drohungen gegen uns ausgesprochen. Der Regierungs-Commissar hat es in der Commission gewagt auszusprechen: solche Beschlüsse, wie sie der Antrag hervorrufen wolle, hätten durchaus keinen Werth; ihre Folgen seien nur Nachtheile und zwar Nachtheile für die Kammer. Eine Partei, wollte vor 4 Jahren die Verhältnisse des Staates noch tiefer hinabziehen um dann auf diesen Ruinen ihre idealen Träume aufzubauen. Eine andere Partei will noch hinter die Zustände unseres Vaterlandes von 1848 zurückgehen. Jene ist gerichtet worden, diese mag sich hüten, daß ihr nicht Gleiches widerfahre. Eines nur kann uns schützen: treues Festhalten an dem Rechte! und darum empfehle ich Ihnen die Annahme des Claessen'schen Antrags. (Bravo links.)

Minister-Präsident: Der eben abgetretene Herr Abgeordnete hat gesagt: ich hätte Drohungen ausgestoßen; ich habe nur gesagt: im Interesse des Landes, im Interesse der Kammern läge es, über diesen Antrag zur Tagesordnung zu gehen. Dies kann ich keine Drohung nennen. (Schluß morgen.)

Berliner Börse.

Den 10. Januar. Trotz des abermals bedeutenden Steigens der Französischen Rente konnten die Course unserer Effecten in dieser Woche nach mehrfachen Schwankungen meistentheils nicht den Stand behaupten, welchen sie am Schlusse der vorigen Woche inne hatten; nur einige Eisenbahnactien, denen sich zum Theil die Speculation neuerdings zugewendet hat, schließen heute höher als vor 8 Tagen, während im Allgemeinen der Wunsch vorherrschend schien, die jetzigen hohen Preise zu Realisirungen zu benutzen. Nichts desto weniger aber, obgleich Verkaufsordres überwiegend waren, war andererseits ein Drängen zum Verkaufen bemerkbar, vielmehr fand noch alles zu etwas ermäßigten Preisen willige Abnehmer. In den politischen Zuständen war in den letzten 8 Tagen eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten, dennoch aber suchte man diese vielfachen Verkaufsordres durch verschiedene Gerüchte zu motiviren, deren Wiederholung wir uns ersparen wollen, da sie zum Theil bereits durch die Tagesblätter als unbegründet bezeichnet wurden, außerdem aber wir den Grund dieser Verkäufe viel richtiger theils in den nach jeder Steigerung üblichen Gewinnrealisirungen finden, theils aber in dem richtigen Tact derer, die in den jetzigen politischen Zuständen zwar noch keine augenblickliche Gefahr sehen, aber doch deren Unhaltbarkeit in dem Gange der Ereignisse und der unwiderstehlichen Macht der Verhältnisse nicht verkennen.

Bereits in unserem vorigen Berichte haben wir auf den bedeutenden Umfang hingewiesen, den das Geschäft in Mecklenburger Eisenbahnactien gewonnen hatte; auch in dieser Woche fanden die bedeutendsten Umsätze in diesen Actien statt, da der vorläufige hohe Zinsgenuß, den dieselben bieten, schnell dem Verkehr darin diejenige Leichtigkeit verschafft hat, welche für ein sogenanntes Lieblingspapier der Börse stets erforderlich ist. Die 12 % Zinsen, die diese Actien jetzt den Besitzern gewähren, reizen eben so sehr Privaten zu vorübergehenden Geldanlagen, als sie deshalb bei Börsencapitalisten leicht unterzubringen sind, und so wie diese dadurch schnell auch Lieblingspapier der kleinen Speculanten geworden sind, werden sie nun auch für die Zukunft ein beliebter Handelsartikel bleiben, ohne daß wir bei dem jetzt noch so niedrigen Coursstande derselben, — der sich wenig über den der Prinz-Wilhelm-Actien erhebt und dem der Bergisch-Märkischen und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien noch nachsteht, — jetzt schon tiefer in deren Werthverhältnisse einzudringen brauchen. Auch der Verkehr in diesen Actien zwischen hier und Hamburg war in dieser Woche ein sehr belebter, so daß der Coursunterschied zwischen beiden Plätzen sich schon ziemlich ausgeglichen und die effectiven Stücke in letzterem Orte bereits so knapp geworden zu sein scheinen, daß die dortigen Speculanten zur Erfüllung eingegangener Lieferungsverbindlichkeiten bald von hier die Actien theurer werden zurückkaufen müssen, welche die Berliner Börse seither zu den billigeren Preisen von dort bezogen. Der Cours schwankte in dieser Woche zwischen 35, 34, $35\frac{1}{2}$, und schloß heute $35\frac{1}{4}$.

Nächstdem war das Geschäft in Fr.-Wilh.-Nordbahn-Acitien wieder umfassender, als seit langer Zeit; das Unglück eines bedeutenden Speculanten a la baisse in Frankfurt a. M. hatte durch die von diesem nicht erfüllten Lieferungs-Verpflichtungen bedeutende Kaufsordres hervorgerufen, die vereint mit neuen Speculationskäufen den Cours, der bereits von 39 auf $38\frac{1}{2}$ gefallen war, auf $40\frac{1}{2}$ gesteigert, doch scheint man zum Theil diesen Preis schon wieder für einen hohen zu halten, da er sich heute nicht mehr über 40 behaupten konnte.

Dagegen hat das früher so lebhafte Geschäft in Potsdam-Magdeburger Actien fast ganz aufgehört, und obgleich man zur Wiederbelebung desselben für Dividendenscheine von 1851 $3\frac{1}{2}$ und $3\frac{3}{4}$ % bot und auch bezahlte, waren doch die Umsätze darin kaum nennenswerth und an manchen Tagen war von diesen Actien kaum die Rede, so daß deren Cours unter wenigen Schwankungen sich von $77\frac{1}{2}$ auf $76\frac{1}{2}$ drückte. Bereits vor 6 Wochen stellten wir dem Verkehr in diesem Papier dies Prognostikon, indem wir schon damals erklärten, daß die Art und Weise, wie das Geschäft darin gehandhabt würde, nur dazu geeignet sei, das Publicum vollständig von diesen Actien zurückzuschrecken und nur die darin noch auf Ende December laufenden sehr bedeutenden Abschlüsse den Verkehr in denselben bis dahin unterhielten. Wenn schlechte, ertraglose Bahnen das Vertrauen des Publicums verlieren, so liegt dies in der Natur der Sache, wenn aber eine Bahn mit einer ursprünglich so außerordentlichen Lebensfähigkeit, wie die Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn, der sich das Publicum, trotz vielfacher unglücklicher Erfahrungen und mannichfacher Opfer, immer wieder mit neuem Vertrauen zuwendete, wenn eine solche Bahn immer wieder von Neuem das Vertrauen des Publicums verliert, so liegt dies wahrlich nicht in der Natur der Sache, sondern darf der Grund dazu wohl in andern Umständen gesucht werden, welche die aufmerksamen Leser unserer Referate wohl bereits auch ohne näheres Eingehen unsererseits gefunden haben werden; es sollte uns übrigens nicht wundern, wenn dem speculationslustigen Publicum bald wieder irgend ein neues Reizmittel geboten werden dürfte, um das geschwundene Vertrauen desselben wieder von Neuem zu beleben!

Fast eben so gering war in der abgelaufenen Woche der Verkehr in Rheinischen Actien, die von $70\frac{1}{2}$ auf 69 wichen und dazu offerirt blieben. Wir haben bereits vor 3 und 4 Wochen in unseren Referaten ausführlich den wahren Stand der „Aussicht" mitgetheilt, welche den Actionairen der Rheinischen Bahn zu einer Uebernahme derselben Seitens des Staates gegen feste Verzinsung von $3\frac{1}{2}$ % eröffnet worden und welche allein im Stande war, die Actien derselben den außerdem so hohen Cours von 70 % erreichen zu machen. Wie wir seitdem erfahren haben, dürfte sich unsere Annahme bestätigen, daß das Belgische Ministerium sich nicht abgeneigt zeigen möchte, die fragliche Million Actien dieser Bahn unserer Regierung in oben bezeichneter Weise zu überlassen, doch müssen wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß dann und nach in einer noch einzuberufenden General-Versammlung erfolgter Zustimmung der dazu erforderlichen Anzahl von Actionairen der Vertrag erst auf einer Seite fertig ist.

So viel wir wissen hat, wie bei der in ähnlicher Weise projectirten Abtretung der Münster-Hammer Eisenbahn an den Staat, auch bei diesem Abtretungs-Project das Handelsministerium sich zur Zeit darauf beschränkt, der Direction der Rheinischen Eisenbahn zu überlassen, zuvörderst die Beschlußnahme der

---

A. v. Kontski hat zu einem eigenthümlichen Preßproceß Veranlassung gegeben. Er verkaufte nämlich am 17. October v. J. an einen hiesigen Musikalienverleger zehn seiner Compositionen mit den Widmungen an hohe Damen. Bald darauf kam es jedoch zur Sprache, daß dieselben Compositionen schon vor fünf und funfzehn Jahren mit Widmung an vornehme Französische Damen in Paris erschienen waren und in dieser billigeren Ausgabe von einem hiesigen anderen Verleger verkauft wurden. Es ist dieserhalb zum Proceß zwischen den Verlegern gekommen.

— V Die politischen Gestaltungen der Zeit rufen wieder Prophezeiungen hervor. So theilt das Dänische Journal „Flyveposten" eine solche Vorhersagung eines alten Schäfers Thomas mit, der in der Nähe des Holsteinschen Städtchens Plön wohnt. Dieser Mann soll gesagt haben: „Ein allgemeiner Krieg ist in nächster Zeit unvermeidlich. Die Zeit der Ostern wird der ganzen Welt Leiden bringen. Eine Prätorianerherrschaft wird aufkommen. (Ist wohl irgendwo schon vorhanden.) Louis Napoleon wird unter dem Schutze der Bajonette den Kaiserthron besteigen und darauf seine Armee über die Grenze führen. Derselbe wird fallen oder ermordet werden, und dann übernimmt die heilige Allianz die Wiederherstellung der Ordnung in Frankreich, und ein Feldzug, ähnlich dem des Jahres 1792 steht der Welt bevor!" — Man sieht, daß dies Prophezeiungen sind, zu welchen man den Schäfer Thomas aus Plön eigentlich nicht nöthig hat, sondern die man sich selbst sagen kann. Wir erinnern im Zusammenhang mit diesen aber an eine von einem Westphälischen Bauern vor mehreren Jahren ausgegangene Vorhersagung, „daß nämlich nicht lange nach dem Jahr 1850 eine mörderische Schlacht im Teutoburger Walde geschlagen werden solle." Und wie die Sachen stehen, könnte auch dazu Rath werden. —

— S Die beabsichtigte Industrie-Ausstellung in Breslau soll am 2. Mai beginnen und acht Wochen dauern. Anmeldungen werden bis zum 15. April angenommen.

— S Das Vereinsunwesen nimmt wieder überhand. In der Gertrauden-Straße ist jetzt sogar ein politischer Thierverein angezeigt: Adler, Wölfe, Hunde, Katzen, Hühner, Tauben, Füchse und Geier, Papiageen und Schlangen, — Alles bunt und einträchtig durch einander, gerade wie jetzt die Politiker in Berlin, sowohl beim Weißbier, als bei der Theetasse.

— D Die Abtheilung E der hiesigen Schutzmannschaft, welche zu besonderen Dienstgeschäften dem Königl. Polizeipräsidium zur Disposition steht, ist mit Percussions-Gewehren armirt worden.

—! Der „Kölnischen Zeitung" wird von ihrem hiesigen Correspondenten berichtet: „Zur Beurtheilung der „verschiedenen Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel „im Ministerium, die vor einigen Tagen in Umlauf „waren, dürfte es nicht ohne Interesse sein, eines eigen„händigen Schreibens des Kaisers von Rußland an den „König Erwähnung zu thun, welches zu Neujahr in „Potsdam eingetroffen sein soll. Ueber den Inhalt „dieses Schreibens erfahre ich, daß der Kaiser von Ruß„land dem Könige zu der in der Preußischen Politik „stattgehabten Wandlung und besonders zu dem Minister„Präsidenten v. Manteuffel Glück wünschen und dem „Könige dringend empfehlen soll, den Minister-Präsidenten „v. Manteuffel durch die Kabalen der Kreuzzeitungs„Partei nicht fallen zu lassen u. s. w." Als Dichtung ist diese Mittheilung für uns sehr schmeichelhaft, als Thatsache aber erlogen.

— S. Die Stadt ist gegenwärtig in 38 Polizei- und 111 städtische Reviere abgetheilt, die zum Theil sehr verschieden und ineinander gränzen. Zur Hebung dieses Uebelstandes, der namentlich für den amtlichen Verkehr der Bezirksvorsteher mit den Bezirkspolizeibehörden lästig ist, soll eine neue angemessene Eintheilung der städtischen Bezirke vorgenommen werden.

— D Der Sturm am 10. d. M. hat in der Stadt an einzelnen Gebäuden Schaden angerichtet. In der großen Frankfurter Straße wurde eine bejahrte Frau von der Gewalt des Windes so heftig auf das Pflaster geworfen, daß dieselbe einen Beinbruch erlitt. Eine andere Frau wurde unter den Linden von einer Droschke übergefahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarb. Der Kutscher soll durch den Sturm, welcher ihm fortwährend den Mantel ins Gesicht wehte, am freien Ausschauen behindert worden sein.

— ? Am 10. d. M. Abends $11\frac{1}{4}$ Uhr brach in der sogenannten Holländischen Windmühle des auf der Prenzlauer Chaussee wohnenden Mühlenmeisters Kleinau Feuer aus und zerstörte dieselbe. Während einer ganzen Woche und zwar Tag und Nacht war die Mühle in Thätigkeit erhalten worden, und wird vermuthet, daß die daran angebrachte, von Holz construirte Presse zersprungen und durch die nunmehr stattgehabte Reibung der an einander liegenden Mühlensteine der Brand entstanden ist. Vor 8 Jahren erlitt der rc. Kleinau ein ähnliches Schicksal; diese neue Mühle kostet ihm zu erbauen über 7000 Thaler. Es sind einige dreißig Wispel Getreide mit verbrannt. Zwei Lehrburschen befanden sich gerade darin anwesend, doch sind sie beim Brande nicht zu Schaden gekommen.

— V Eine Unthat, die vor mehreren Jahren in Posen begangen ist, scheint jetzt doch noch dem irdischen Richter anheimfallen zu sollen. Es wurde nämlich im Hotel de Saxe zu Posen vor längerer Zeit der Rentier Tiel unter sehr auffallenden Umständen ermordet. An einem Morgen fand man ihn in seinem Zimmer entkleidet und mit einem Pistol nicht erschossen, sondern durch 13 Kopfwunden erschlagen. Der Todte war vollständig beraubt worden, namentlich war es eine Anzahl Posener Pfandbriefe, Schmuck, Juwelen u. dergl., was man vermißte. Die Nummern der Pfandbriefe wurden ermittelt und festgestellt. Auffallend war bei diesem schrecklichen Vorfalle besonders, daß ein kleiner im Zimmer befindlicher, sonst sehr wachsamer Hund nicht gebellt, auch Niemand in den Nebenzimmern etwas von dem wahrscheinlich heftigen Mordkampf gehört hatte. Die strengste Untersuchung führte zu keinem Resultat. Jetzt, nach einer Reihe von Jahren, sind auf der Landschaft in Posen 2 Pfandbriefe präsentirt worden, welche erweislich zu den dem Tiel geraubten gehören. Die Staatsanwaltschaft hat Nachforschungen über die letzten Besitzer dieser Papiere angestellt, und man hat als solche zwei jüdische Kaufleute in Inowraclaw ermittelt, die früher in Posen gewohnt haben. Sie sind in der vorläufigen Untersuchung nicht im Stande gewesen, sich vollständig über den Erwerb der Pfandbriefe auszuweisen. — So erzählt der hier erscheinende „Publicist".

— D Ein Wiener Blatt enthält folgendes Inserat: „Einem verehrten Publikum empfehle ich mich zur Benutzung für Bälle (nota bene es darf nur in Schuhen getanzt werden) und anderen Festlichkeiten.

N. N., Gastwirth."

— R Ein Oekonomie-Commissarius fing fast jedes Protokoll mit folgenden Sätzen an: Verhandelt rc. Es erscheint heute vorgeladen der Hr. Z. aus B. Nachdem die Identität desselben mit seiner Person und seine Dispositionsfähigkeit beseitigt war, so u. s. w.

— D Kossuth hat in New-York bereits Vorstellungen für Geld gegeben. Wenigstens berichtet die „Weser-Zeitung", daß in zwei Vorstädten bei Gelegenheit seines Debuts Eintrittskarten à 5 Dollars verkauft wurden, deren Gesammtertrag sich auf die Kleinigkeit von 25,000 Dollars belief. — Bei einem Festmahl, welches die hochherzige Stadt New-York ihrem excellenten Gaste gab, wurde ihm zu Ehren ein Tafel-Aufsatz aufgetragen, welcher eine bekannte schmachvolle Scene in der Brauerei von Barclay und Comp. darstellte!! Ein anderes Blatt berichtet: Als Kossuth in der Quarantaine war, meldeten sich ein paar Daguerreotypisten mit der Bitte, seinen Portrait nehmen zu dürfen, was er ihnen aber verweigerte. Einer der Yankees war aber beharrlich genug, sein Apparat in einem Fenster aufzustellen, an dem Kossuth bei seinem Einzuge vorbei mußte, und wußte es dahin zu bringen, daß der Wagen vor dem Hause einige Augenblicke hielt, wo es ihm denn auch gelang, Kossuth's Bild zu daguerreotypiren, das den folgenden Tag schon im Handel war und zu Tausenden abgesetzt wurde.

— S Die Ausstellungen gehen nun zu Ende. Die im Mäder'schen Lokal ist bereits gestern geschlossen, der Weihnachtsbazar der Gewerbehalle geht am 15. zu Ende. Die Londoner Industrie-Ausstellung ist auch bereits weiter gezogen und wird nur auf einige Tage durch Collbri und Colibrine ersetzt.

— ρ — Wir wiederholen im Interesse der Deutschen Künstler die Nachricht, daß die päpstliche Akademie der Künste zu Bologna eine Concurrenz um fünf Preise eröffnet hat, an welcher die Künstler aller Nationen theilnehmen können. Die Sujets sind genommen aus der Architektur, der Sculptur, der Malerei, der Kupferstecherkunst und der Handzeichnung. Der letzte Ablieferungstermin ist der 30. Juni 1852. Das Nähere über den Inhalt der Aufgaben, sowie über die Höhe der Preise, wird, wie wir hören, aus dem nächsten Hefte der „Deutschen Kunstzeitung", welches in diesen Tagen erscheinen wird, zu ersehen sein.

— D. In der Kunsthandlung der Gebrüder Rocca unter den Linden ist ein Miniatur-Kunstwerk ausgestellt. Es ist dies eine nur $7\frac{1}{2}$ Zoll hohe und 5 Zoll breite Bleistiftzeichnung, welche von dem früheren Besitzer für die Summe von 5000 Frs. erworben wurde. Sie ist eine auf Bristoler Papier mit Silberbleistift von P. Mercury im Jahre 1846 in Paris nach dem Gemälde von Paul Delaroche „Sainte Amélie, Reine de Hongrie," gefertigte und später in Kupfer gestochene Zeichnung von so wunderbarer Feinheit, daß dieselbe die Bewunderung aller Kunstkenner und Kunstliebhaber erregt hat. P. Mercury befindet sich gegenwärtig in Rom, da er von dem Papste den Auftrag erhalten hat, die Platten zu den neuen Kassenanweisungen für die päpstlichen Staaten zu zeichnen und zu stechen.

— R In Westpreußen wohnt ein Mann, welcher sich Königl. Waldwart a. D. nennt, der aus einer Münze, die bei seinem Dorfe aufgefunden ist, beweist, daß die Arche Noäh eine Zeitlang über der Stelle, wo jetzt das Dorf ist, gestanden habe und von da nach dem Ararat getrieben sei. Diese Münze trägt auf beiden Seiten einen in vier Felder getheilten Ritterschild, welcher sich nach der einen Seite zuspitzt, auf der entgegengesetzten Seite aber breit ist, dann die Jahreszahl 1656 und die Umschrift: ARG. NOV. TRIP. A. Den Schild erklärt dieser Numismatiker für den Grundriß der Arche. Weiter sagt er: „Die Münze, wenn sie 1656 nach Christi Geburt geschlagen wäre, würde mir genau bekannt sein; da ich sie aber nicht kenne, ist sie 1656 vor Christi Geburt, mithin auf der Arche Noäh geprägt und von Noah zum Gedächtniß hier herausgeworfen. Von der Inschrift ist nach seiner Erklärung ARG. = die Arche, NOV. = Noah, TRIP. = trieb, A. = nach dem Ararat.

General-Versammlung herbeizuführen, die ebenfalls mit der Maaßgabe würde erfolgen müssen, „daß die Gesellschaft während eines Jahres nach Ertheilung der Genehmigung der General-Versammlung an den Vertrag gebunden bleibe." Erwägt man nun den — von uns bereits vor 4 Wochen mitgetheilten — Widerstand, welchen die definitive Uebernahme der Niederschlesischen Eisenbahn im Finanz-Ministerium gefunden haben soll, so wie das stete immer wieder auf's Neue erfolgte Hinausschieben anderer ähnlicher Projecte, z. B. der Uebernahme der Niederschlesischen Zweigbahn Seitens des Staates gegen eine feste Rente von 1¾ % (d. h. 50 Rt. à 3½ % pr. Actie), obgleich die Erwerbung aller dieser Bahnen dem Staate nicht weniger wünschenswerth sein dürfte, so glauben wir dreist unsre bereits vor 3 Wochen ausgesprochene Ansicht wiederholen zu dürfen, daß der jetzige Cours der Rheinischen Actien von 70 % mit dem Grade der Wahrscheinlichkeit des Gelingens kaum mehr in Einklang stehen, vielmehr der möglicherweise zu erringende Vortheil für jetzt bereits hinreichend escontirt sein dürfte — ohne den uns vor einiger Zeit gemachten Vorwurf zu verdienen, daß unser Bericht „die Rheinischen Actien nicht recht aufkommen lassen möchte!" —

Ein erheblicher Gegenstand der Speculation wurden in dieser Woche plötzlich einmal wieder Stettiner Eisenbahn-Actien, welche, nachdem sie durch einige Verkäufe von 128½ auf 127½ gewichen waren, durch starke Kaufordres plötzlich auf 131 stiegen, während man auf Zeit noch viel höhere Course bezahlte; heute, wo die Börse im Allgemeinen eine mattere Haltung hatte, drückte sich auch deren Cours wieder auf 130½. Wenn man erwägt, daß diese Actien ihre vorjährige Dividende, welche man, wie wir hören, auf mindestens 7½ % veranschlagt, erst mit dem Julicoupon d. J. bezahlen, der Cours von 130½ also eigentlich nur 127 heißt, so können wir diesen mit Rücksicht auf die Solidität der Verhältnisse der Bahn und namentlich ihrer Verwaltung im Vergleich mit dem Course mancher anderer Actien nicht für zu hoch halten und Kapitalanlagen in diesen Actien denen in Anhalter oder Oberschlesischen mindestens gleichstellen, wenn nicht vorziehen.

Von den übrigen Eisenbahn-Actien waren besonders Stargard-Posener von 87 a 86½ a 88, Aachen-Düsseldorfer von 86½ a 87, Thüringer von 76¾ a ⅞ a 77⅞, Bergisch-Märkische von 38 a ½ a 37½ a 38⅞ zu Geldanlagen gefragt, auch Hamburger behaupteten sich von 101½ a 102½ a 102 und Halberstädter mußten, da sie ganz in feste Hände übergegangen, zur Ausführung kleiner Kaufordres von 146 bis 150 bezahlt werden, ebenso Düsseldorf-Elberfelder von 97 a 98; dagegen blieben die meisten übrigen, nach einem kleinen Aufschwunge, in den letzten Tagen wieder mehr offerirt, namentlich Anhalter von 113½ a 113 a 114½ a 113½, Köln-Mindener von 109½ a 110½ a 109, Oberschl. A 136½ a 137½ a 136, B 125 a 122½, Magdeburg-Wittenberger 67½ a 66½, Prinz-Wilhelm 34 a 32½, Cosel-Oderberg 87 a 86½ und Altona-Kieler 110 a 108½ a 109¾ a 109; Niederschlesische behaupteten sich trotz der neuerdings wieder in Frage gestellten Uebernahme der Bahn Seitens des Staats auf circa 92, da man eine Dividende von 4 pCt. pro 1851, also ½ pCt. Superdividende darauf erwartet; auch Krakau-Oberschlesische, nachdem sie auf 83 gewichen, behaupteten sich wieder zum vorwöchentlichen Schlußcours von 84½.

Prioritätsactien erhielten sich, wie immer im Anfange des Semesters, auch noch in dieser Woche ziemlich gefragt und wurden mitunter zum Theil etwas höher bezahlt.

Fonds waren dagegen eher etwas matter, namentlich stellten sich Staatsschuldscheine um ⅜ pCt. niedriger und Bankantheile, trotz der günstigen December-Uebersicht von 101 a 101½ a 100½; freiwillige und 1850er Anleihe behaupteten sich, neueste wurde zu 101¾ a 102 a 101¾ gehandelt und blieb zu 101½ gefragt. Russische und Polnische Effecten stellten sich durchschnittlich etwa ½ pCt. niedriger, wogegen Kurhessische und Badische Prämienscheine fast 1 Thlr. pro Stück höher bezahlt wurden.

Von Wechseln stellte sich Amsterdam am Dienstag ¼ pCt. höher und ging seitdem wieder um ein halb pCt. zurück, kurz Hamburg blieb heute ⅜ pCt., langes und Petersburg ⅛ pCt. und London ½ Sgr. höher als vor 8 Tagen, dagegen Wien 1½ pCt., Paris ½ pCt. und Augsburg ⅛ pCt. niedriger, Frankfurt unverändert.

Inserate.

Besonders den Mitgliedern der beiden hohen Kammern gewidmet.

Schon längst zeigt in der Altmark die Erfahrung, daß Bauernhöfe, die zum **öffentlichen** Verkaufe kommen, fast immer in die Hände der **Dismenbrationsgesellschaften** kommen, jetzt aber dehnt sich ihr Geschäft auch auf Bauern- und Kossäthenhöfe aus, die **privatim** verkauft werden sollen, und es geschehen von ihrer Seite Gebote, denen ein Hofbesitzer, welcher den Hof selbst bewirthschaften will, nicht folgen kann, da er von dem Ertrage leben will und muß.

Das Geschäft muß einen guten Gewinn abwerfen, da sich die Dismembrationsgesellschaft auch wieder an Rittergüter macht, z. B. ist das zweite Gut in Zichtau, über 4000 Morgen groß, so von ihr erstanden und zur Vereinzelung ausgeboten. Ein gleiches Schicksal werden noch zwei Rittergüter, Könnigde und Wahrburg haben, die dieses Jahr zum öffentlichen Verkaufe kommen.

Darnach werden die Mitglieder der hohen Kammern gebeten, zu erwägen, ob sie einen solchen Fortgang, der wohl mehr oder weniger in allen Provinzen Statt hat oder sich doch dahin ziehen wird, für die Preußischen Staaten heilsam halten, oder ob dagegen eine gesetzliche Hülfe gewährt werde, die doch jetzt nur in einer testamentarischen Bestimmung bei Lebzeiten zu finden ist. Einem guten Rechner möchte es gelingen, alle Zufälligkeiten, die einen bäuerlichen oder Gutsbesitz zum Verkauf stellen, nach Procenten festzustellen und danach zu bestimmen, wann die bäuerlichen und Gutsbesitzungen eine Seltenheit in Preußen werden müssen. Fast möchte es nach dem bisherigen Verlaufe anzunehmen sein, daß dies mit den Bauern zuerst der Fall sein wird, diesem achtungswerthen Stande, der seiner Natur nach das erhaltende Princip repräsentirt. Man täusche sich nicht, daß durch Zusammenlegen mancher Höfe eben in einer Dismembration das erhalten wird, man sehe nach, ob diese größeren Besitzer noch mit ihren Leuten arbeiten, ob sie noch nach dem Hofe zu wohnen, oder ihr Sinn nach außen strebt, ob ihre Söhne nicht nur mit seltenen Ausnahmen Soldat werden. Wäre es nicht werth, diese Gedanken durch Zahlen zu vergewissern?

Ein solche testamentarische Bestimmung rettet nur die Nichtzerstückelung für diesen einzigen Fall, während sie nicht die Verschuldung hindert. Die Fideicommiß-Stiftung erhält für immer das Ganze zusammen und sichert gegen Ueberbürdung mit Schulden, und diese scheint man nicht allein für die Zukunft verbieten, sondern auch das Bestehende aufheben zu wollen, während man doch suchen sollte, solche ähnliche Stiftung auch auf den Bauernstand auszudehnen. Wenn man nun einmal an Allem ändern will und muß, so bestimme man eine Höhe der Fideicommißstiftungen, die nicht überschritten werden darf, man stelle den Nachgebornen einen Theil frei, man lasse die Töchter in Ermangelung der Söhne eintreten, aber man stoße nicht ein Verfahren um, das bisher allgemein beachtet wurde, ohne welches wir weder Güter, noch Bauern, noch reiche Particuliers hätten, ja ohne welches wir statt 39 Fürstenhäuser in Deutschland Tausende haben würden, eigentlich aber keine: es müßte denn das Schwert einen Fürsten auf den Thron gesetzt haben. Wollen wir das? Soll die Unsicherheit allgemein werden? — —

In der „Kreuzzeitung" Nr. 296 vom 19. December v. J. ist ein, mir erst später zur Kenntniß gekommener, Artikel mit der Ueberschrift:

Aus der Ostpriegnitz, den 17. Dec. 1851 (Agitation zur Gemeinde-Ordnung)

eingerückt, der mich persönlich betrifft, dessen Verfasser sich jedoch nicht unterzeichnet hat. So leicht es mir auch werden würde, die practischen Unrichtigkeiten und die falschen Ansichten, welche dieser Artikel enthält, zu widerlegen, so muß ich doch davon abstehen, bis der Verfasser sich mir genannt hat. Denn wer in politischen Fragen die Person seines vielleicht politischen Gegners angreift und sich nicht streng an die Sache hält, handelt, wenn er sich nicht nennt, in meinen Augen nicht so ehrenhaft, daß er eine Erwiederung verdient.

Wenn gleich der Artikel eine schwere Injurie auf mich enthält, so glaube ich doch, daß ich die Würdigung der mir dadurch zugefügten Beleidigung dem allgemeinen Urtheil überlassen kann.

Behlow in der Ostpriegnitz, den 7. Jan. 1852.

Fr. Dierke.

Eine Engländerin aus guter Familie, in mittleren Jahren, wünscht eine ihren Verhältnissen angemessene Stellung in einer Familie, sei es die Englische Sprache zu lehren, in derselben zu conversiren, oder die Aufsicht über die Töchter zu führen. Auf bedeutenden Gehalt wird nicht gesehen, aber auf eine angenehme Stellung. Madame Fuchs, Unter den Linden Nr. 8. parterre, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen und gefällige Adressen entgegen zu nehmen.

Eine Lehrerin, im Borrmann'schen Seminar ausgebildet, in der Prüfung vor dem königl. Provinzial-Schulcollegio zu Berlin gut bestanden, des Französischen, Italienischen und Englischen völlig mächtig, durch eine Reihe von Jahren in hochgebildeten Häusern als Erzieherin mit anerkannt glücklichen Erfolgen thätig gewesen, erbietet sich, nachdem sie jetzt Töchter mehrerer sehr achtbarer Eltern in Grünberg in Schlesien unterrichtet, Töchter gebildeter Eltern zum Unterricht und zur Erziehung bei sich aufzunehmen. Die sorgfältigste Pflege hinsichtlich des geistigen und leiblichen Wohls ihrer Pensionairinnen wird verbürgt. Hinlänglicher Unterricht wird außer den übrigen nothwendigen Gegenständen in Musik (Fortepiano), im Zeichnen, in der Französischen, Englischen und Italienischen Sprache ertheilt. Grünberg selbst hat eine sehr gesunde und liebliche Lage. Als jährliches Honorar dürften 150 Thlr., fällt aber der Unterricht im Englischen und Italienischen nach Wunsch der geehrten Eltern fort, nur auf 120 Thlr. für die Pensionairin festzustellen sein. Außer dem Unterzeichneten sind in Grünberg selbst Hr. Prediger Harth, in Berlin der Hr. Consistorialrath Pischon, Neue Friedrichsstr. Nr. 25, die Herren Prediger Jonas (Brüderstraße Nr. 13) und Lorenz (Neue Königsstraße Nr. 18) erbötig, über die Persönlichkeit der erwähnten Lehrerin weitere Auskunft zu ertheilen.

Fürstenfelde bei Küstrin, den 16. Dec. 1851.

Thomas, evangelischer Prediger.

☛ **Ein durchaus practisch und theoretisch erfahrener, verheiratheter Oeconomie-Inspector, Anfangs der 40er Jahre, welcher bereits 23 Jahr in seiner jetzigen Stellung fungirt und von seiner Gutsherrschaft in jeder Hinsicht auf das Vorzüglichste empfohlen wird, wünscht zum ersten März oder zu Ostern c. eine andere Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Nähere Auskunft ertheilt H. Franz, gr. Friedrichsstr. 167. in Berlin**

☛ Bei einer anständigen Familie in Frankfurt a. d. O. können Knaben oder Mädchen, welche die dortigen Schulen besuchen, zu Ostern in Pension aufgenommen werden, und wird denselben auf Erfordern in den Schul-, resp. weiblichen Handarbeiten die beste Nachhülfe ertheilt. Adressen erbittet man unter C. L. poste restante Frankfurt a. d. O.

Ein gebildeter zu allen schriftlichen Arbeiten fähiger Mann, der aus Vaterlandsliebe bei der letzten Mobilmachung seinen ihn ernährenden Posten aufgab, und jetzt noch außer Brod ist, bittet edle Menschenfreunde um angemessene Beschäftigung und um Adressen unter H. S. an die löbl. Expedition dieser Zeitung.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher im Stande ist, den Aufbau einer Rübenzuckerfabrik, wie deren technischen Betrieb auf das Zweckmäßigste in allen Zweigen zu leiten, sucht eine derartige Stellung als Dirigent oder Siedemeister. Adressen sub R. M. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

(Kellnerstelle.) Für einen Gasthof ersten Ranges wird ein Kellner, der für die erste Stelle sich eignet, gesucht durch das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, der im Serviren sehr gewandt ist, sucht eine Stelle als Diener in einem ruhigen Hause. Adressen sub B. S. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein anständiger Mensch, der 3 Jahre vor seiner Militairzeit auf einem Königlichen Remonte-Depot als Kutscher und Diener gewesen ist, und auch sehr gute Scheine hat, sucht zum 1sten einen Dienst als Kutscher, Reitknecht oder Diener, zu erfragen Leipzigerstr. 85. im Laden.

☛ Ein im Camminer Kreise belegenes Gut ☚ von 3500 Morgen, nebst dem dazu gehörigen Vorwerk und dem sehr bedeutenden lebenden und todten Inventarium, soll für den Preis von 80,000 Thlr. bei mindestens 20,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Die Ackerfläche von 1700 Morgen, darunter 1100 Morgen Gerstland 1ster Klasse, befindet sich im besten Kultur-Zustande und ist zum großen Theile bereits abgemergelt. Die Wiesenfläche besteht in 500 Morgen zum Theil 2schüriger, ganz nahe beim Gehöft belegener Wiesen. Die Forst von 800 Morgen enthält werthvolle Holzbestände und die Fischerei auf dem 500 Morgen großen See ist ergiebig. Kaufliebhaber belieben sich zu wenden an W. E. Seidel in Neustadt Eberow.

Wagen-Verkauf.

Eine nur sehr wenig gebrauchte große Victoria-Chaise, welche leicht fährt, ist billig zu verk. Leipz. Str. 10.

Ein Fortepiano von Polysander mit außerordentlichem guten Ton und vorzüglichem Mechanismus wird zum Kauf gesucht. Adr. beliebe man bei Herrn Adolph Névir, unter den Linden Nr. 14., abzugeben.

Ein Mahag.-Fortepiano nach Collard, von schönem Ton und Spielart, ist billig zu verkaufen Mohrenstr. 50, 3 Tr. links.

Der Bockverkauf

auf der Domaine Zilly beginnt am 2. Februar.

Zernikow's Hotel,

Charlottenstraße Nr. 43, ganz nahe den Linden, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum unter reeller und prompter Bedienung und soliden Preisen ganz ergebenst.

Aechtes Eau de Cologne double.
(Kölnische Original-Preise.)

Haupt-Depot in Berlin: Friedrichsstraße (Leipzigerstr. Ecke Nr. 82.) gegenüber dem Rheinischen Hof.

Johann Maria Farina

Leipzigerstraße 86. **Für Hausfrauen.** **Leipzigerstraße 86.**

Eine bedeutende Partie Holländische und Belgische reine Leinen und Tischzeuge, sowie 200 Stück inländische Creas-Leinen in Nummern 35, 40, 45, 50 bis 95, desgleichen 50 Stück gute Bielefelder Leinewand, Handtücher 2c. 2c., welche im vergangenen Jahre in der Leipziger Ostermesse, von Polnischen Kaufleuten in bester Qualität bestellt, und in Danzig zur Dominikzeit gegen Zahlung in Empfang genommen werden sollte, ist mir bereits im August vergangenen Jahres unter Verlust des gezahlten Angeldes wieder zur Disposition gestellt worden, indem es, nachdem Polen vor Kurzem mit in die Russische Zoll-Linie hineingezogen und dadurch die Steuer auf Leinen um das Dreifache erhöht worden, ihnen jetzt unmöglich geworden, diese Artikel einzuführen.

Da nun fast alle zur Dominikzeit dort zum Verkauf ausgelegte Waaren einer Prüfung unterworfen sind, so sah auch ich mich veranlaßt, mein Lager von dortigen Webermeistern untersuchen zu lassen, es ist mir jedoch nicht gelungen, sämmtliche zur Zeit vorhandene Waaren dort zu veräußern, weshalb ich den Rest hierselbst in benanntem Local zum Ausverkauf gestellt habe, und sollen jetzt sämmtliche noch vorhandene Artikel unter Berechnung des bereits erhaltenen Angeldes, Rückfracht und Spesen mit 33⅓ pCt. billiger verkauft werden, als solche bisher an Wiederverkäufer zu en gros Preisen abgegeben wurden.

Mich jeder marktschreierischen Ankündigung, als Erbietung von 200 bis 500 Thlr. Prämie, enthaltend, gebe ich hiermit die feste Versicherung, daß ich auch nicht ein einziges Stück Leinewand auf Lager habe, worin auch nur die geringste baumwollene Mischung vorhanden, **welches auch beifolgendes Attest Danziger Sachkundiger Webermeister bestätigen wird**, und verpflichte ich mich noch außerdem, jedes bei mir gekaufte Stück Leinen sofort wieder retour zu nehmen (unramponirt), falls solches zu Haus nicht gefällt, oder sonst in irgend einer anderen Handlung in gleicher Güte um denselben Preis zu haben wäre.

Preisverzeichniß zu unbedingt festen Preisen:

Ein Stück Creas-Leinen, 50 bis 52 Ellen, No. 35 laut früherem Preis-Verzeichniß 8½ Thlr., jetzt für 6½ Thlr. Ein Stück Creas-Leinen, No. 40, 45, 50 laut früh. Pr.-Verz. 9½, 10½, 11½ jetzt für 7½, 8½, 9 Thlr. und so fort bis No. 85, früh. 22½ Thlr., jetzt für 16½ Thlr. Eine kleine Partie Courtray-Kronen-Leinen, das schönste Gewebe zu Oberhemden und feiner Wäsche, sonst 18 bis 60 Thlr., jetzt für 12 bis 32 Thlr. Tisch-Gedecke in Drell und Damast, mit den schönsten Mustern, à 6, 12, 18 und 24, dazu passenden Servietten von 1⅔ bis 24 Thlr. Handtücher, feine, breite, abgepaßte, rein Leinen, von 2½ Thlr. an das Dutzend. Einzelne Tischtücher, in allen Größen von 10 Sgr. an. Feine weiße, rein leinene Damen Taschentücher, bisher pr. Dutzend 3½ Thlr, für 1½ Thlr., fein 2 Thlr., extraf. 3 Thlr. Rein leinene Zwirn-Battist-Taschentücher, bisher pr. Dtzd. 5 Thlr., für 2⅔ Thlr., desgl. feine und extraf. 3 bis 4 Thlr. Aecht französische Battist-Taschentücher (Battist claire), das ganze Dtzd. von 3 Thlr. bis zu den feinsten Nummern. 1/4 große Tischdecken in chamoi, weiß, grau und bunt, von 17½ Sgr. an. Dessert-Servietten, das halbe Dutzend 25 Sgr., und so viele Artikel, die einzeln anzuführen der Raum nicht gestattet.

Attest.

Wir Altmeister, Beisitzer und Mitglieder der Prüfungs-Commission des Webergewerks haben uns auf Verlangen der Herren H. J. Sachse u. Co., in deren hiesiges Leinen-Lager begeben, um bekunden zu können, was für Waaren dieselben führen, und aus welchen Bestandtheilen diese bestehen.

Das Ergebniß unserer gewissenhaften Prüfung war, daß sämmtliche Leinewand ohne Beimischung von Baumwolle, und hinsichtlich der akuraten Arbeit, des egalen Gewebes und der Dichtheit allen Anforderungen von Sachkennern genügt; das in dieser Waare verarbeitete Garn ist der Art, wie man es in hiesiger Gegend nicht hat, da der Flachs, aus welchem solches gesponnen, von ganz besonders guter Qualität ist. Wir beglaubigen dies durch unsere beigefügte Unterschrift der Wahrheit gemäß.

Webermeister **Johann Liedberg,** Altmeister und Mitglied der Prüfungs-Commission.
Webermeister **Gottlieb Schreiber,** Mitglied der Prüfungs-Commission.
Webermeister **August Wiechert.**

Das Verkaufslokal befindet sich hierselbst Leipzigerstraße No. 68., nahe der Friedrichsstraße. **Der Verkauf währt jedoch nur kurze Zeit.** Bestellungen nach außerhalb werden franco entgegen genommen, jedoch nur gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß prompt und gewissenhaft ausgeführt.

J. Sachse.

Brust-Thee und Syrup.

Dr. Caleb Kerry's Brust-Thee und **Brust-Syrup**, durch langjährige Erfahrungen bewährt, werden in allen catarrhalischen Krankheitsformen, namentlich in Krankheiten der Respirations-Organe, welche mit Schwäche der Muskelfasern verbunden sind, bei Brustverschleimung, Husten, Asthma, Andrang des Blutes nach den Lungen, Schleimschwindsucht, schleichenden hektischen Fiebern, zähem, trocknem Auswurf, chronischen Catarrhen u. s. w. mit bestem Erfolge angewendet. — Vom Brustthee kostet das Säckchen **1 Thlr. Preuß.** — vom Brust-Syrup die Kruke **2 Thlr. Preuß.** — und sind einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco. Bestellungen werden vermittelt durch Hrn. B. Bacher, Königsstraße 23, in Berlin.

Eichen-Borke-Verkauf.

Es sollen am 19. Februar c. Vormittags von 11 Uhr ab auf der Forstkasse im Rent-Amte zu Guben aus der Oberförsterei Braschen circa 20 Klafter rohe Borke von 188 alten Eichen aus dem Jagen 24., Bobersberger Reviers, und circa 18 Klafter dergl. von 188 alten Eichen aus dem Jagen 59., Pohlower Reviers, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, und wird hier nur bemerkt, daß die Käufer der Borke das Pletten der Eichen auf eigene Rechnung besorgen müssen, und daß pro Schock Eichen ein Angeld von 5 Thlrn. im Termine zu zahlen ist.

Braschen, den 5. Januar 1852.

Der Königliche Oberförster
Kralh.

Eichen-Borke-Verkauf.

Es sollen den 19. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, auf der Königlichen Forstkasse im Rentamte zu Guben aus der Königl. Oberförsterei Tauer von den im Frühjahr 1852 zu plettenden alten Eichen circa 150 Klftr. beputzte Borke öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Pletten der Eichen geschieht für Rechnung der Königl. Forstkasse und ist der 4. Theil des Kaufbetrages als Angeld im Termin zu deponiren.

Tauer, den 8. Januar 1852.

Der Königl. Oberförster Schulze.

Lübeck-Büchener Eisenbahn.

Aufforderung zur Submission.

Es sind erforderlich:

160 Stück kiehnene Rostpfähle, à 35 Fuß Rheinl. lang, 8 bis 9 Zoll am Zopf stark,
926 „ dergleichen à 38 bis 44 Fuß lang, 9 bis 10 Zoll am Zopf stark,
314 „ dergleichen à 38 bis 44 Fuß lang, 10 bis 11 Zoll am Zopf stark,

deren Lieferung im Wege der Submission dem Mindestfordernden ganz oder theilweise übertragen werden soll.

Die Hölzer müssen gerade gewachsen, gesund und ohne Rinde sein, und ist die eine Hälfte der Hölzer bis zum 15. Mai, die andere Hälfte bis zum 15. Juni d. J. am Bahnhofsplatze im hiesigen Hafen abzuliefern.

Die Preisstellung geschieht pro Cubikfuß Rheinl. nach dem mittleren Durchmesser gerechnet frei im Wasser, und zwar im hiesigen Hafen in der Nähe des Bahnhofes, und sind die Anerbietungen bis zum Montag den 19. d. M. an den Unterzeichneten einzusenden. Die Annahme oder Ablehnung der Offerten wird bis zum 21. Januar erfolgen.

Lübeck, den 5. Januar 1852.

Der technische Director
Scheffer.

Anzeige für Zahnkranke.

Künstliche Gebisse und Piecen werden von mir nach meiner **neuen, von einem hohen Ministerio patentirten Erfindung** auf's Sorgfältigste angefertigt. Sie gewährt die größte Sicherheit im Modellabnehmen, sogar in den Fällen, wo einzelne Zähne oder Stifte im Munde noch vorhanden sind, die auch nicht entfernt werden, erzielt daher auch das passendste, bequemste Gebiß.

G. Spranger, pract. Zahn-Arzt,
Französische Straße Nr. 49.

Alle Arten moderner Lampen und Kronen verleiht gefüllt B. Schäffer, Leipzigerstr. 83.

Bei M. Simion erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Pflicht des Staates, die Rheinischen Jagd-Eigenthümer des rechten Rhein-Ufers zu entschädigen. Von A. Fahne. 2. Auflage. Preis 3 Sgr.

Musikalien-Abonnement zu 5 Sgr. pro Monat an. Prospecte gratis. Alle Musikalien mit höchstem Rabatt. För Auswärtige die günstigsten Bedingungen.

H. Gaillard & Co., heil. Geistst. 31.

Geschäfts-Auflösung.

Die in meinem Ausverkauf noch vorräthigen feinen Franz. gewirkten Long-Châles mit rein wollener Broschirung, deren reeller Preis 25 — 28 Thlr. ist, verkaufe ich von jetzt ab von 15 Thlr. an. Gleichzeitig empfehle ich viele Coupons von 10—20 Ellen, ¼ Möbel-Cattune zu 4—5 Sgr.

Ferdinand Hermanni,
Jägerstraße 43.

Bacher'sche Salbe

gegen rheumatischen Zahnschmerz,

Mundwasser

zur Verbesserung des Athems,

besonders Denen zu empfehlen, welche an kranken Zähnen leiden oder sich der künstlichen Zahnpièceu bedienen.

Nur zu haben bei Bacher, Zahnarzt, Berlin, Königsstr. Nr. 23.

Hambgr. Gas-Coaks
à To. 26 Sgr.,

Engl. Steinkohlen, Böhm. Braunkohlen und trockenen Linumer Torf empfiehlt zu den billigsten Preisen

F. L. Beermann, an der Militairstr.-Brücke neben der Anhaltischen Eisenbahn am Kanal.

Heute Dienstag von Morgens 9 Uhr an empfiehlt feine frische Blut- und Leberwurst. F. Niquet, Jägerstr. 41.

Frische Austern, 100 St. 2 Thlr., empfiehlt **Höhn** (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43 am Gensd.-Markt.

Von **besten geräuch. Gänsebrüsten u. ger. Gänsekeulen, prima Braunschw. Cervelatwurst, fettem ger. Weser-Lachs, Franz. Sprotten a Pfd. 6 Sgr.** habe neue Sendungen erhalten und verkaufe im Ganzen u. einzeln billigst

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Die ersten Rebhühner-Pasteten, eine Sendung Gänseleber-Pasteten, so wie ganz vorzüglichen großkörnigen Astrach. Caviar empfing

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emma Rehfeldt mit Hrn. August Hoenow hiers.; Frl. Clara Schleich mit Hrn. Kaufmann Schneppe hiers.; Frl. Marie Spielberg mit Hrn. August Martini zu Fürstenwalde; Frl. Bertha Pätzold mit Hrn. Kreisger.-Secret. John in Breslau; Frl. Marie Plathner mit Hrn. Gutspächter Erbe in Baumgarten; Frl. Anna Schindler mit Hrn. Kaufmann Friederici in Breslau; Frl. Georgine v. Linstow mit Hrn. Lieutenant im 20. Inf.-Regt. v. Hern in Breslau; Frl. Anna v. Falckenhausen mit Hrn. Post-Secretair Schindler in Ohlau.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen.

Lauenburg, den 9. Januar 1852.

F. von Ripperda,
Königl. Dänischer Capitain im Lauenburger Jäger-Bataillon.
Charlotte von Ripperda,
geborene von Linstow.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Ferdinand Cäsar,
Pastor zu Käthen bei Stendal.
Emilie Cäsar, geb. Bode.

Süldorf, den 9. Januar 1852.

Geburten.

Die heute Mittag 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. von Kröcher, von einem gesunden Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen

U. von Alvensleben.

Wittenmoor in der Altmark, den 9. Januar 1852.

Die gestern 7 Uhr Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geborenen von Rosenberg-Gruszcrynska, von einer gesunden Tochter, giebt sich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen

von Domhardt.

Bestendorf in Ostpreußen, den 7. Januar 1852.

Ein Sohn dem Hrn. R. Panneberg hiers; Hrn. Gustav Mar zu Magdeburg; eine Tochter dem Hrn. Pastor Kühtz zu Sagan.

Todesfälle.

Es hat dem Herrn gefallen, am 9. d. M. unsere geliebte älteste Tochter Emma in ihrem 10. Lebensjahre nach 14tägiger Krankheit aus diesem Leben abzurufen.

Kotelow, den 11. Januar 1852.

Karl von Oertzen
Bertha von Oertzen
geb. von Berlepsch.

Frau Adelheid Hoburg hiers.; Hr. Rentier Peters hiers.; Hr. F. L. Hellwig hiers.; Hr. Kaufmann Colberg zu Wusterhausen; Hr. Superintendent a. D. Georgy in Löwenberg; Hr. Diak. Pfennigkauffer in Ohlau; Hr. k. k Oberlieut. a. D. Graf Victor Matuschka in Breslau; Hr. Militair-Arzt beim 6. Artill.-Regiment Schmidt in Breslau; Hr. Rector Seewald in Breslau; Hr. Kaufmann Scholtz in Breslau; Hr. Kaufmann Delahon in Goldberg; Hr. Forstcandidat Gubalke in Klein-Rade; am 6ten c. Max von Wurmb, Sohn des Rittergutsbesitzers Wolff v. Wurmb auf Groß-Furra, 3½ Jahr alt. an einer Gehirnerweichung.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 12. Januar. Im Schauspielhause. 11. Abonnements-Vorstellung. Die Marquise von Villette. Original-Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Dienstag, den 13. Januar. Im Opernhause. 8. Vorstellung. Olympia. Große Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Dieulafoy und Brisaur. bearbeitet von E. T. A. Hoffmann. Musik von Spontini. Ballets von Hoguet. — Anfang 6 Uhr. — Hohe Preise

Im Schauspielhause. 12. Abonnements-Vorstellung. Das Herz vergessen. Lustspiel in 1 Akt. von G. zu Putlitz. Hierauf: Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedir. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 14. Januar. Im Schauspielhause. 13te Abonnements-Vorstellung. Romeo und Julia.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 13. Januar. Frauenkampf, oder: Ein Duell der Liebe, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Scribe von Olfers. Hierauf zum 1. Male wiederholt: Lumpaci-Polka, arrangirt vom Balletmeister Herrn Fricke, Musik von Rakowesky. Zum Schluß: Der Prinz-Präsident, komisches Liederspiel in 1 Aufzug, nach einer Französischen Anekdote von L. Meyer. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 14. Januar. Gastspiel der Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Zum Erstenmale wiederholt: Johann von Paris, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Boieldieu. (Prinzessin von Navarra: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Vorher zum 1. Mal: Sein guter Freund, Lustspiel in 1 Aufzug von Catherall. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Cirque national de Paris

Heute Dienstag: Blacknick Englisches Rennpferd (Vollblut), dem geehrten Publicum **zum ersten Male** durch Herrn **Baucher** vorgeritten.

Olympischer Circus von Ernst Renz,
Charlottenstraße No. 90—92.

Dienstag, zum ersten Mal: Damen-Manöver und Damen Carouffel und zum ersten Mal: Das Campagne-Pferd Montego geritten von **Mlle Adeline**.
Anfang 7 Uhr. Morgen Vorstellung. E. Renz.

Weihnachts-Bazar

der Gewerbe-Halle

ist bis zum **Schlusse am 15. Jan. d. J.** dem geehrten Publikum täglich von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet und in den von dem Königl. Hoftapezirer Herrn Hiltl decorirten Räumen mit den allermannigfaltigsten Gegenständen des hiesigen Gewerbefleißes zu den billigsten, aber festen Preisen auf das Glänzendste ausgestattet.

Zur Unterhaltung findet beständig eine kleine Waaren-Lotterie und Abends von 6 Uhr ab ein wohlbesetztes Concert statt.

Der Eintrittspreis beträgt pro Person 5 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Billets für 6 Personen 15 Sgr.

Für die Wiederherstellung des St. Johanniter-Ordens-Schlosses zu Sonnenburg sind ferner eingegangen:

Aus Königsberg in Preußen von einem Ungenannten 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 284 Thlr. 7 Sgr. In Aussicht gestellt 150 Thlr. Summa 434 Thlr. 7 Sgr.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind eingegangen:

Von einem Ungenannten zu Penzlin 3 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 107 Thlr. 3 Sgr.

Börse von Berlin, den 12. Januar.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	103½ bez. B.	Pomers. Pfdb.	3½	97½ G.
St. do. v. 1850	4½	102¾ B.	Groß. Pos. do.	4	104 G.
do. do. v. 1852	4½	101¾ B. ¼ G.	Groß. Pos. do.	3½	95½ G.
St. Schuldsch.	3½	89½ bez.	Schlesisch. do.	3½	96⅞ G.
Seeh. Präm. f.	—	121 bez.	v. B. v. St. gar.	3½	96 G.
K. u. N. Schld.	3½	86½ G.	Wstp. Pfandb.	3½	93¾ B.
Brl. St.-Obl.	5	104½ bez.	Pr. Rentenbrf.	4	98¾ a 99¾ bz. B.
do. do.	3½	87½ G.	P. B. Anth. sch.	—	100½ a 100 bz. B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	97⅛ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	107 B.
Ostpreuß. do.	3½		F. Gldm. à 5 t.	—	109⅝ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	113½ bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	96 bez.
do. do. do.	4½	102⅝ bez.	do. do. L. B.	—	20 G.
do. bei Stieg.	4	94½ B.	Lüb. St.-Anl.	4½	101½ G.
v. p. Schatzobl.	4	83⅝ bez.	Kurh. P. 40 th.	—	33⅜ bez. u. B.
Pln. Pfdb. alt.	4		N. Bad. A. 35 fl.	—	21½ bez. u. B.
P. P.-O. 500 fl.	4	85¾ bez. u. B.	Deff. B.-A. L A	4	142½ G. excl. D.
do. à 300 fl.	—	144 B.	do. do. L B.	4	121½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	87 B.	Mgb.-Hlb. Pr.	4	99 G.
Berg.-Märk.	4	38 bz. B.	Mgdb.-Witth.	4	66 a 65 bez.
do. Prior.	5	101½ B.	do. Prior.	5	103 B.
Brl. Anh. A. B.	4	113¾ a 113 bez.	Mecklenburg.	4	35 a 34½ bez.
do. Prior.	4	99½ G.	N.-Schl. Mrk.	3½	92 a ¼ bez. u B.
Berl.-Hamb.	4	102 a 101¾ bez	do. Prior.	4	98½ G.
do. Prior.	4½	102¾ B.	do. do.	4½	102 bez.
do. 2. Em.	4½	102 G.	do. 3. Ser.	5	101¾ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	76½ a 76 bez.	do. 4. Ser.	5	104 bez.
do. Prior.	4	97½ bez.	do. do. Zwgb.	4	31 bez.
do. do.	5	102½ B.	Oberschl. L. A.	3½	135¾ bez.
do. L. D.	4½	100½ bez.	do. L. B.	3½	122 B.
Berl.-Stettin	4	130 a ½ bez. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103⅞ bez.	Prz. W., St. V.	4	32½ B.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	100 B.
Cöth.-Bernb.	2½	55 G.	do. 2. Ser.	5	95 G.
Cöln-Minden	3½	108¾ bez.	Rheinische . .	4	68¾ a 68 bez.
do. Prior.	4½	103¾ B.	do. St.-Prior.	4	85 bez.
do. do.	5	103⅝ bez.	do. Prior.	4	93½ B.
Crac.-Ob. schl.	4	83½ a 82⅞ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior	4		Ruhr. C. K. G.	3½	83½ G.
Düssld. Elbrf.	4	98 B.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	95⅛ bez.	Starg.-Posen	3½	87½ B.
do. do.	5		Thüringer . .	4	77½ a ½ bez.
F.-W. Nordb.	4	39⅞ a ⅝ bez.	do. Prior.	4½	102½ B.
do. Prior.	5	100½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	86½ B.
Kiel-Altona	4	109 bez.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	150 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Das Geschäft war zwar ziemlich belebt, doch stellten sich fast alle Effekten etwas niedriger und schlossen flau.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., den 10. Januar. Nordbahn 40. — 4½% Metall. 70½. 5% Metall. 79¾. Bank-Actien 1245. — 1834r Loose 183. 1839r Loose 98. Spanische 3% 40½. Badische Loose 37½. Kurhessische Loose 34½. Wien 98½. Lombarden 81¾. London 119½. Paris 94¾. Amsterdam 100¾.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 10. Januar. Poln. Papiergeld 95 1/12 G. Oester. Banknoten 84½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 79¾ B. Oberschlesische Lit. A. 136 1/7 B. do. Lit. B. 123½ B. Krakau-Oberschlesische 84½ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 92½ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieg 59 B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-W.-Nordbahn 40½ B.

Leipzig, den 10. Januar. Leipzig-Dresden 151¾ G. — Sächsisch-Baierische 88¾ B., 88⅜ G. Sächsisch-Schlesische 101¾ B., 101 G. Löbau-Zittau 25¾ B., 27½ G. Magdeburg-Leipziger 240 B., 239 G. Berlin-Anhalter 114½ B., 114 G. — Berlin-Stettiner 131½ B. Cöln-Mindener 110 B., 109½ G. Thüringer 77¾ B, 77½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 40⅝ B. Altona-Kieler 110 B. 109⅝ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 144 B., 143½ G. do. Lit. B. 123 B., 122½ G. — Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 84 B.

Paris, 9. Januar. Course weichend, wurden später durch beträchtliche Anstrengungen gehalten. 3% Rente p. C. 71, p. ult. 71,60. 5% Rente p. C. 105, und p. ult. 105,50. Bankactien 2900. Spanische 39½. Nordbahn 597½.

London, den 9. Januar. Börse fest, doch nur in fremden Fonds lebhaftes Geschäft, da diese mehr Speculation bieten. Consols 97⅞ a 97½. Mer. 29¾, a. Z. 30. Russen —. do. 4½% 101 excl. Divid. Sard. 93½. Span. 42¾ excl. Divid. Integrale 59½ excl. Divid. Ardoins 23½. Eisenbahnactien still.

Amsterdam, den 9. Januar. Integrale 58½. Ardoins 18 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam 58½. Coupons 9½. Span. 40. Portug. 34⅜ Russen 105⅜. Stieglitz —. Metall. 5% 75½. do. 2½% 39. Merican. 28 1/16. — London 11,75 G. Hamburg 34½ G.

Course auf die gestrigen Pariser Notirungen niedriger, Umsatz sehr belebt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. Januar. Weizen loco n. Q. 58—63 Rt. Roggen n. Q. 57 — 59½ Rt. 82 U. pr. Frühjahr 59½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 46 — 50 Rt. Futterwaare 46 — 50 Rt. Hafer loco n. Q. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 38 — 40 Rt. Rüb-Oel loco 10 Rt. B. pr. Januar-Februar 10 Rt. B. pr. Februar-März 10 Rt. B. pr. März-April 10 1/12 Rt. B. 10 Rt. G. pr. April-Mai 10 Rt. bz. u. G. 10 1/12 Rt. B. Lein-Oel loco 12½ Rt. B. pr. April-Mai —. Rapps 64 a 67 Rt. B. Rübsen 64 a 67 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 28¾ a 29 Rt. bz., mit Faß —. pr. Januar-Februar 28¾ a 29 Rt. bz. u. G. 29½ Rt. B. pr. April-Mai 30 a 30½ Rt. bz., B. u. G.

Roggen behauptet. Spiritus bei höheren Preisen lebhaft gehandelt. Rüb-Oel flau und geringe Kauflust.

Stettin, 10. Januar. Weizen ab Vorpommern abzuladen pr. Frühjahr 89 U. effect. 64 Rt. bezahlt, uckermärk. pr. Frühjahr 89 U. abzuladen 63 Rt. bez.

Roggen fest, zur Stelle 82 U. und pr. Januar 82 U. 57 Rt. B., 56½ Rt. G., pr. Februar — März 57½ Rt. B. u. G., pr. Frühjahr 82 U. 59½ Rt. bez. u. G.

Koch-Erbsen kleine pr. Frühjahr 51 Rt. bez.

Rüböl unverändert, zur Stelle 10½ Rt. B., pr. Januar — Februar 10 1/12 Rt. B., pr. Februar — März —, pr. März — April 10½ Rt. bez. u. B, pr. April — Mai 10½ Rt. bez. u. B., pr. Mai — Juni —, pr. Sept. — Oct. 10⅔ Rt. B.

Spiritus behauptet, aus erster Hand am Landmarkt ohne Faß 13½ % bez., mit Faß 13 % B., 12¾ % G., 12¾ % bez., pr. Januar — Februar mit Faß —, pr. Februar — März mit Faß 12½ % B., pr. März — April mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 12 % B., 12½ % G.

Zink loco 4 Rt. 20½ Sgr., pr. Frühjahr 4⅔ Rt. bez.

Am Landmarkt: Weizen 54 a 57, Roggen 54 a 56, Gerste 34 a 36, Hafer 23 a 25, Erbsen 42 a 46 Rt.

Breslau, 10. Januar. Zufuhren ziemlich belangreich, Begehr gut und Preise fest. Weizen besonders gut zu lassen, namentlich schwere Qualitäten 1 — 2 Sgr. über Notiz, es galt weißer 60 — 71 Sgr., gelber 60 — 69 Sgr. Von Roggen räumte sich alles, der zu 75—77 U. mit 56 — 57 Sgr. bezahlt. Gute Sorten zu 82 U. gelten 62—62½ Sgr., 83 - 84 U. 63—63½ Sgr., 85—86 U. 64—64½ Sgr., und 86 — 87 U. 65 - 65½ Sgr. Gerste in den besseren Qualitäten gesucht, jedoch weniger angetragen, man bezahlte 38 — 46 Sgr., vorzügliche Gattungen 1 — 2 Sgr. mehr. Hafer zur Consumtion und für's Königl. Proviantamt gekauft zu 26½ — 31 Sgr. Erbsen mehrfach angeboten und nur 55 — 60 Sgr. bewilligt.

Oelsaaten nicht offerirt, und schwer zu placiren.

Kleesaat wenig offerirt, weiße 6½ — 12½, und rothe 10 — 15 Rt. G.

Spiritus bei Kleinigkeiten 12½ a 1/12 Rt. bez., für größere Partieen 12½ a ⅓ Rt. G.

Rüböl loco unverändert 10 Rt. käuflich.

Rübenzucker ohne alle Veränderung, der Absatz schleppend, man bezahlt hellgelben Farin a 12 — 12½ Rt., weißen 14½—15¾ Rt., Melis 15¾—16½ Rt., und Raffinade 16¾—17½ Rt. in Partien bei comptanter Zahlung.

Magdeburg, 10. Januar. Weizen 47 a 56 Rt. Roggen 54 a 55 Rt. Gerste 30 a 40 Rt. Hafer 22 a 25½ Rt. Spiritus loco 38 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Leipzig, 10. Januar. Die Stille im Rübölhandel dauert fort und es lassen sich keine anderen Umsätze als diejenigen für den Bedarf berichten, bei welchen für diesen Artikel 14 — 10½ Rt. bewilligt wird.

Pesth, 8 Januar. Mit Schafwolle bleibt es fortwährend sehr flau; auch in allen anderen Producten ist der Absatz keinesweges befriedigend gewesen, und steht namentlich bei Getreide nicht im Verhältniß zu den bedeutenden Platzvorräthen, dennoch behaupten sich die Preise. In Spiritus stockt der Absatz gänzlich, ziemlich bedeutende Portionen sind zu 32 Kr. offerirt ohne Nehmer. Rüböl 17½ Fl.

London, den 9. Januar. Zufuhren seit Montag für die jetzige Jahreszeit gut, fremder Weizen und Gerste jedoch nur von schlechter Qualität. Der Markt schwach besucht und nur beschränktes Geschäft. Weizen und Mehl sehr fest gehalten, letzteres etwas höher, was den Verkauf erschwert. In Frühjahrskorn von allen Sorten ziemliches Geschäft zu Montagspreisen.

Amsterdam, 6. Januar. Weizen preishaltend, 128 U. groning. 228 Fl. Von Roggen in Cons. 125 U. anclamm. 220 Fl. in Partien. Gerste etwas angenehmer, 117 U. beste jähr. dän. 172 Fl.

Kohlsaamen gleich und pr. April 1½ L., auf das Spätjahr 1 L. niedriger, auf 9 Faß gleich 51 L., pr. April 51½ a 51 L., pr. Septbr. und pr. October 53½ L. Leinsaamen wie früher, 107 — 108 U. egypt. 275 Fl. Rüböl gleich und auf Lieferung wieder niedriger, auf 6 Wochen 30½ Fl., effect. 29½ Fl., pr. Mai 30 Fl., September und pr. October 31 a ½ Fl., pr. November 31½ Fl., und pr. December 31½ a 31¼ Fl. — Leinöl niedriger, auf 6 Wochen 30 Fl., effect. 29 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36 Fl., effect. 35 Fl. Rübkuchen 60 a 64 Fl. Leinkuchen 8½ a 11½ Fl.

Ernte-Berichte.

Aus der Wittenburger Gegend. Roggen: 50 % unter einem Normalertrage. Stroh ziemlich gut und jedenfalls mehr als durchschnittlich. Weizen: 30 % über, Stroh dagegen unter einem Durchschnittsertrage. Gerste: 30 % über eine Mittelernte. Auf alle Fälle sehr gut und besser als im Vorjahre. Dasselbe gilt vom Strohertrag. Hafer: 20 — 30 % über eine Durchschnittsernte. Stroh sehr gut. Erbsen: 20—30 % über einen Durchschnittsertrag. Stroh sehr gut. Kartoffeln: 50 % unterm Durchschnitt. Auf leichtem Boden weniger kranke Knollen als auf schwerem. Runkelrüben: zufriedenstellender Ertrag.

Eisenbahn-Anzeiger.

Mecklenburger.

Einnahme von 1851	252,750 Rt.
von 1850	181,450 Rt.
also d. J. mehr	71,300 Rt.

Oberschlesische. December-Einnahme bei 22,313 Personen 87,638 Rt. excl. des Antheils im Vereins-Personen-Verkehr.

Neiße-Brieg. December-Einnahme bei 5069 Personen 5358 Rt.

Wien-Gloggnitz. General-Versammlung am 31. Jan. im Bahnhofe wegen Festsetzung der Dividende und Antrag auf Verlängerung der Wien-Brucker Bahn bis Wieselburg u. Raab.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 9 Januar.

Januar 9.: Schröder von Thorn nach Berlin an Lesser 31 Weizen und 31 Roggen. Müller von Bromberg nach Berlin an Löwy 65 Weizen. Timm von Nakel nach Berlin an Itzig 77 Roggen. Wegener von Nakeln nach Berlin an Itzig 62 Weizen. Schröder von Nakel nach Berlin an Peuser 9 Weizen und 55 Roggen. Peschel von Nakel nach Berlin an Latz 78 Roggen. Dillmann von Nakel nach Schöpforth an Benda 75 Roggen. Zusammen 167 Weizen, 326 Roggen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 10. Januar Abds. 9 U.	27 Zoll 9 5/10 Linien	+ 3 Gr.
Am 11. Januar Morg. 7 U.	28 Zoll — Linien	— 1½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 9 4/10 Linien	+ 2 Gr.
Abds. 9 U.	27 Zoll 8 7/10 Linien	+ 3½ Gr.
Am 12. Januar Morg. 7 U.	27 Zoll 9 3/10 Linien	+ 5 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 8 8/10 Linien	+ 6¾ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Erhöhung des Preuß. Militair-Budgets.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Handlungsdiener-Verein. — Neisse: Militairisches. — Koblenz: Prinzessin von Preußen. — Hechingen: Installation.
Wien: Diplomatie. Gemeindegesetz. Vermischtes. — München: Kammer. Vermischtes. — Zweibrücken: Freisprechungen. — Stuttgart: Anleihe. — Mannheim: Beurlaubungen. — Darmstadt: Kammer. Eisenbahn. — Limburg: Turnverein. — Frankfurt: Demokratisches. Bundestag. — Weimar: Landtag. — Gotha: Kammer. — Dessau: Bürgerzeitung. — Hannover: Kammer. Minister-Präsident. Hofmarschallamt. — Waldeck: Regierungsantritt. — Lübeck: Post- und Schifffahrt.
Ausland. Frankreich. Paris: Kein Geld, keine Senatoren. Persigny. Zur Presse. Vermichtes. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Stand der Verhandlungen zwischen Russell und den Peeliten. Zur Cabinetskrise.
Italien. Venedig: Verurtheilungen. — Nizza: Flüchtlinge. Wette. — Civitavecchia: Der Schmuggelhandel.
Spanien. Madrid: Die Königin und die Minister.
Dänemark. Kopenhagen: Staatsrath.
Schweden. Stockholm: Notizen.
Afrika: Constitution für das Cap.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr 5.